

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Sillalen (Mauritiusstr. 12 u. Bismardring 29) Nr. 809.



Ämtliches Organ der Gemeinden

Maurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Sarg-Inhaberschaft infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungsbank versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau mit 1000 Mark auf den Todes- und Sarg-Inhaberschaft infolge Unfall, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangend. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 24

Freitag, 29. Januar 1915

30. Jahrgang.

Richtigstellung von Feindeslügen.

Die Nordseeschlacht ein deutscher Erfolg. — Der Ehrentag der Sachsen bei Hurtebise. Großer Erfolg in den Karpathen. — Werden die Russen Lemberg räumen?

Die belgische Neutralität.

Eine erneute Zurückweisung englischer Verdrehungen.

Berlin, 28. Jan. (Ämtliches Telegr.)

Das Londoner Pressebureau veröffentlicht eine lange Erklärung, die sich gegen die vom Reichskanzler dem hiesigen Vertreter der „Associated Press“ gewährte Unterredung wendet. Das ämtliche Londoner Bureau bestreitet, daß England im Jahre 1911 entschlossen war, ohne Zustimmung Belgiens Truppen nach Belgien zu versetzen. Diese Auffassung beruhe wahrscheinlich auf nichtoffiziellen Besprechungen zwischen britischen und belgischen Offizieren aus den Jahren 1906 bis 1911, die Vorkehrungen gegen eine etwaige Verletzung der Neutralität durch Deutschland treffen wollten. Ehe diese Besprechungen stattfanden, wurde von britischer Seite ausdrücklich festgelegt, daß die Erörterung militärischer Möglichkeiten darauf zu beschränkt wäre, wie der britische Beistand Belgien zur Verteidigung seiner Neutralität am wirksamsten gewährt werden könne. Von belgischer Seite wurde erklärt, daß ein britischer Einmarsch in Belgien nur nach der Verletzung der Neutralität durch Deutschland stattfinden solle.

Die veröffentlichten belgischen Dokumente widerlegen diese Versicherungen des englischen Pressebureaus aufs gründlichste. Es steht fest, daß England im Jahre 1911 im Falle eines Kriegsausbruchs zwischen Deutschland und Frankreich entschlossen war, unmittelbar mit oder ohne Zustimmung Belgiens und auch ohne daß die belgische Regierung Hilfe verlangt hätte, in Belgien Truppen zu landen. Dafür liegen die Erklärungen des Oberleutnants Bridges gegenüber dem belgischen Generalkonsul vor und dafür spricht auch die von Lord Roberts abgegebene Erklärung („British Review“, Heft vom August 1913), daß im August 1911 die Heimausflotte und ein Expeditionskorps für einen Einfall in Flandern in Bereitschaft waren, um das Gleichgewicht der Mächte aufrechtzuerhalten. Bemerkenswert ist aber ferner, daß die englische Regierung jetzt die Fiktion fallen läßt, als ob es sich 1906 und 1911 nur um eine akademische militärische Diskussion gehandelt hätte für den Fall, daß die Neutralität Belgiens „von einem seiner Nachbarn“ verletzt würde. Die „akademischen“ Besprechungen sind jetzt zu „nichtoffiziellen“ Besprechungen geworden, für die aber vorher ausdrücklich Grundbegriffe — also doch wohl offizielle! — festgelegt worden sind. Zugabe wird jetzt auch, daß die Besprechungen allein gegen Deutschland, also nur den einen der Nachbarn Belgiens, gerichtet waren. Darin gerade liegt die Preisgabe der belgischen Neutralität. Die englische Regierung vermag durch keine Sophistik die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß sie das durch den Neutralitätsvertrag gegenüber allen Mächten gleichmäßig gebundene Belgien zu Verhandlungen und Abmachungen gegenüber einem dieser Garantien, nämlich Deutschland, verlockt, auf die Seite der Triplicente gezogen und schließlich in den Krieg hineingestoßen hat. Die weiteren Ausführungen der Erklärung laufen darauf hinaus, die Schuld an dem Scheitern der Friedensbemühungen der deutschen Regierung zuzuschreiben und England von der Mitschuld an dem Ausbruch des Krieges zu entlasten. Demgegenüber bleibt der dokumentarische Tatbestand bestehen, dessen Ergebnis Helfferich mit den Worten bezeichnet hat: „Rußland ist als Brandstifter, Frankreich und England sind als Mitschuldige erwiesen.“

Zur Steuer der Wahrheit!

Berlin, 28. Jan. (Ämtl. Tel.)

Die französische Regierung behauptet einer Note der „Agence Havas“ zufolge, sie habe sich genötigt gesehen, „infolge der harten Behandlung der französischen Kriegsge-

fangenen in Deutschland“ auf diplomatischem Wege energisch zu protestieren und strenge Gegenmaßnahmen zu treffen. Hierzu wird uns von unterrichteter Stelle mitgeteilt:

Von einer harten Behandlung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland ist keine Rede, wenn man von dem Unbehagen absteht, das nun einmal mit jeder Kriegsgefangenschaft verbunden ist. Die Kriegsgefangenen werden nach den internationalen Bestimmungen behandelt. Wo diese bisher eine verschiedene Auslegung zuließen, sind die notwendigen Verhandlungen im Gange. Den französischen Kriegsgefangenen über dieses Maß hinaus irgendwelche Vergünstigungen zu gewähren, liegt allerdings angesichts der Gefährlichkeit, mit der der ganze Krieg von den Gegnern Deutschlands geführt wird, nicht der geringste Anlaß vor und zwar um so weniger, als hier leider von Gefangenen gemachte Mitteilungen vorhanden sind, aus denen hervorgeht, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich vielfach den schimpflichsten Angriffen ausgesetzt, ihres Eigentums beraubt und auch sonst in unwürdiger Weise behandelt werden. Daß diese Ausstellungen sich nicht nur gegen ungewundene, sondern auch gegen verwundete Kriegsgefangene richten, haben mehrfach gefangene französische Offiziere bestätigt.

In der französischen Note heißt es ferner: Durch die französischen Drohungen sei eine Erleichterung im Postverkehr der in Deutschland befindlichen Gefangenen herbeigeführt worden. Dies ist ein Irrtum. Zunächst war allen Gefangenen das Briefschreiben in beliebigem Umfang gestattet. Wenn später eine einschränkende Regelung des Brief- und Kartenschreibens eintrat, so muß diese durch das ungeheure Anwachsen und durch die nothwendigen, teils aus militärischen Gründen, teils wegen der durch die erforderlichen sorgfältigen Prüfung entstandenen unermesslichen Arbeit ihre Erklärung finden. Solche Einschränkungen bestehen aber auch in Frankreich, wie aus zuverlässigen Mitteilungen von Gefangenen hervorgeht. Sie liegen eben in der Natur der Sache und sind zeitweise unvermeidlich. Wenn die französische Regierung die deutschen Kriegsgefangenen ebenso behandelt, wie die französischen in Deutschland behandelt werden, so könnte uns das nur erwünscht sein, denn dann wäre unseren Landsleuten in Frankreich eine „menschliche“ Behandlung gesichert.

Russische Verleumdungen.

Berlin, 29. Jan. (Ämtliches Telegr.)

Nach Mitteilungen der Auslandspressen verbreitet die Petersburger Telegraphenagentur die Nachricht, daß der russische Minister des Innern eine Note an den französischen Botschafter in Petersburg gerichtet habe, in der auf Grund von Aussagen russischer Zeugen Gräueltaten der deutschen Soldaten festgestellt seien. Verwundete seien getötet und verkrüppelt, besonders Kosaken seien vielfach als Gefangene erschossen oder erhängt worden. Die Bevölkerung ist an manchen Orten terrorisiert, katholische Priester mißhandelt, die Reichen des Kreuzes und die weiße Fahne mißbraucht worden. Daß es ausgeschlossen ist, auf Grund der in der veröffentlichten Note enthaltenen Angaben die Behauptungen über die Vorgänge zu widerlegen, die monatelang zurückliegen, ist der russischen Regierung natürlich genau bekannt. Sie kann also mit dieser Veröffentlichung nur denselben Zweck verfolgen, den die französische Regierung mit ihrer Darstellung angeblicher deutscher Gräueltaten anstrebt. Die Gleichzeitigkeit des Vorgehens in beiden Staaten bestätigt es immer mehr, daß es sich hier um den planmäßigen Versuch einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt zugunsten Deutschlands handelt. Die deutsche Seeresleitung verzichtet auf jede Antwort darauf.

Der deutsche Admiralstab hat die Wahrheit gesagt.

Es ist sehr auffällig, daß die englische Admiralität, die behauptet hat, das englische Geschwader sei wohlgehalten

zurückgekehrt, die ämtliche Meldung des deutschen Admiralstabes nicht folgen ließ. Der Grund, warum sie dies unterläßt, liegt nahe: Der deutsche Admiralstab hat die Wahrheit gesagt. Ja, höchstwahrscheinlich hat er die englischen Verluste mit der Vernichtung eines Schlachtkreuzers noch viel zu gering angegeben. Im Zusammenhang hiermit verdient die nachstehende Drahtnachricht besondere Aufmerksamkeit:

Amsterdam, 28. Jan. (Eig. Tel. Cir. Bin.)

Wie in den Blättern gemeldet wird, finden die Angaben der deutschen Admiralität über die englischen Verluste in der Seeschlacht in der Nordsee ihre Bestätigung durch Meldungen aus London. Danach waren die englischen Verluste ursprünglich an dem Depeschenausgang der „Morning Post“ selbst bekanntgegeben worden. Die Veröffentlichung in den Zeitungen wurde aber von dem Zensor nicht zugelassen, nachdem die Zeitungen allgemein angewiesen worden waren, nur den ämtlichen Bericht zu veröffentlichen.

Nach die englische Behauptung, daß die deutschen Schiffe gesunken seien, ist falsch gewesen; die deutsche Annahme dagegen, die Engländer hätten die Schlacht abgebrochen und sich zurückgezogen, weil sie Furcht vor den deutschen Unterseebooten gehabt hätten, erweist sich als richtig. Nach einer Privatmeldung der „Fr. Ztg.“ sagt der vorläufige Bericht des Admirals Beatty, nachdem er zugegeben, daß „Lion“ und „Tiger“ Beschädigungen erlitten haben: Die Anwesenheit von feindlichen Unterseebooten habe es notwendig gemacht, das Gefecht zu beenden. Da fliehende Unterseebote ungefährlich sind, meinen wir, daß sie sich recht angriffslustig gezeigt haben müssen, wenn die Engländer aus Furcht vor ihnen das Weite gesucht haben.

Weitere englische Zugeständnisse.

Osag, 29. Jan. (Tel. Cir. Bin.)

Ueber die Art der Beschädigung des englischen Schlachtkreuzers „Lion“ sagt „Daily Chronicle“, daß feinerer nähere Mitteilungen gemacht werden würden. Man glaube, die notwendig gewordenen Reparaturen in etwa 2½ Monaten fertigstellen zu können. Das Schlachtkreuzer sei unter der Wasserlinie ziemlich ernst getroffen worden, da ein Torpedo in die hintere Hälfte der Maschinenräume einschlug und diese nahezu völlig unter Wasser setzte. Das Schiff habe dadurch seine Manövrierfähigkeit völlig verloren. Immerhin könne das Schiff der Marine erhalten bleiben.

„Immerhin könne“ — das ist eine Wendung, die auch die Möglichkeit offen läßt, daß „Lion“ der englischen Marine nicht erhalten bleibe. Der deutsche Erfolg in der Nordseeschlacht wird dadurch noch größer: 1 englischer Schlachtkreuzer zweifellos gesunken, 2 engl. Torpedobegleiterschiffe gesunken, 1 engl. Schlachtkreuzer („Lion“) so schwer beschädigt, daß es seiner Wiedereinstellung sehr lange Zeit vergehen wird, wenn die Wiederherstellung möglich ist. Mit diesem Ergebnis dürfen wir voll zufrieden sein. Wir wünschen nur, daß Englands „Siege“ immer so ausfallen.

Der Verlust des englischen Schlachtkreuzers in der italienischen Presse.

Rom, 28. Jan. (Tel., Cir. Bin.)

Während die anderen Blätter den Verlust des englischen Schlachtkreuzers wenigstens mit einem Fragezeichen versehen, hält der „Corriere d'Italia“ eine Unwahrheit des deutschen Admiralstabes für völlig ausgeschlossen. Bei dem Untergang des Schiffes handle es sich um eine positive Tatsache, die sich auf die Dauer nicht verhehlen lasse.

Das Blatt erinnert daran, daß England den Verlust des „Audacious“ bis zuletzt kampfhaft geleugnet habe. Uebrigens habe das englische Marineamt die amtliche deutsche Erklärung bisher nicht bestritten.

„Blüchers“ ruhmvoller Untergang.

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Daily News“ wird aus Harwich gemeldet: Die britischen Matrosen sollen dem „Blücher“ für seine seemannische Tapferkeit, mit der er dem Ende entgegenging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als jedermann sah, daß das Ende gekommen sei. Die Kanonen des Hinterschiffes feuerten noch in der letzten Sekunde.

Der Kommandant des „Blücher“.

Rotterdam, 29. Jan. (Tel., Cir. Brk.)

Der Kommandant des „Blücher“, der infolge des Untergangs seines Schiffes an einer Nervenerkrankung leidet, ist in einem englischen Hospital untergebracht worden.

Die Milliarden-Anleihe des Dreiverbands und die Neutralität der Union.

Die 15- oder 20-Milliarden-Anleihe der Dreiverbandsmächte, die aus Paris angekündigt wird, bedeutet, da sie außer in London, Paris und Petersburg auch in New-York aufgelegt werden soll, eine neue und sehr ernste Probe auf die Neutralität der Vereinigten Staaten von Amerika. Es kann, wie gegenüber einer von der „Frankf. Sta.“ geäußerten Ansicht betont werden muß, nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung an einer solchen Anleihe ein neuer schwerer Bruch der von der amerikanischen Regierung festerlich proklamierten neutralen Haltung der Vereinigten Staaten sein würde. In erster Linie deshalb, weil die mit der Zeichnung auf die Anleihe vorgenommene Geldunterstützung genau so eine einseitige Begünstigung Englands, Frankreichs und Russlands darstellen würde, wie die amerikanischen Waffen- und Warenlieferungen, die der Widerstandsfähigkeit der Dreiverbandsmächte, die sonst wahrscheinlich schon längst gebrochen wäre, neuen Nachschub verschafft und dadurch das Ende des Krieges, den die Vereinigten Staaten angeblich nach Möglichkeit abkürzen möchten, immer weiter hinausgeschoben haben. Eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Milliarden-Anleihe des Dreiverbands würde aber auch deshalb eine neue und schwere Verletzung der Neutralität der Nordamerikanischen Union involvieren, weil der Plan, die Anleihe auch in New-York zur Zeichnung aufzulegen, selbstverständlich aus der Erwägung hervorgegangen ist, daß ein Teil der ungeheuren Pflanzungsgevinne, die die Vereinigten Staaten jetzt einheimen, den die Lieferungen vergebenden Staaten wieder zugute kommen müsse, daß also die Vereinigten Staaten gewissermaßen verpflichtet seien, sich an der Anleihe zu beteiligen. Selbst wenn also in den Vereinigten Staaten, sei es aus sachlichen Gründen oder unter dem Einfluß eines letzten Restes von Moral, Gerechtigkeits- und Anstandsgefühls, keine Neigung bestehen sollte, an der Finanzierung der Anleihe teilzunehmen, so würde von den Dreiverbandsmächten auf das glänzende Geschäft, das Amerika bei den Kriegslieferungen macht, hingewiesen und die Beteiligung als eine „moralische“ Pflicht gefordert werden können. Die mit der Übernahme von Waffenlieferungen begangene Schuld würde so fortgesetzt eine neue Schuld gebären. Für die Regierungen der Dreiverbandsmächte liegt ein starker Antrieb, das Anleihegeschäft zustande zu bringen, bei dem die drei beteiligten Staaten eine gemeinsame Bürgschaft übernehmen sollen, in der immer deutlicher hervortretenden Notwendigkeit, daß der Zu-

sammenhalt der Dreiverbandsmächte, der früher oder später in die Brüche gehen könnte, aufs neue befestigt werden muß. Die Finanznöte Russlands und Frankreichs bieten der englischen Regierung die sehr erwünschte Gelegenheit, die beiden Staaten, die für die englischen Interessen kämpfen müssen, aufs neue zu verpflichten. Unter diesem entscheidenden Gesichtspunkte betrachtet, würde eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der von den Dreiverbandsmächten geplanten Milliardenanleihe nicht nur eine erneute Verletzung des Neutralitätsstandpunktes, sondern darüber hinaus eine direkte Unterstützung und Stärkung der Sache Englands bedeuten, desselben Englands, von dem die Vereinigten Staaten so manche Benachteiligung und Drohung haben hinnehmen müssen, dessen man sich aber anscheinend jetzt bedienen will, um Deutschland, dessen Wettbewerbs auf dem Weltmarkte Amerika fühlen und fürchten gelernt hat, nicht noch mächtiger werden zu lassen.

Amtliche Tagesberichte. Deutscher Tagesbericht vom 28. Januar.

Großes Hauptquartier, 28. Jan., vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Küste wurden die Ostflanken Mittelbatterien und Skype von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Craonne Höhen wurden dem Feinde weitere, an die vorgestern eroberten Stellungen anschließend 500 Meter Schützengräben abgenommen. Französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen.

Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste; über 1500 tote Franzosen lagen auf dem Schlachtfeld, 1100 Gefangene, einschließlich der am 27. Januar gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen wurden in der Gegend Senones und Bar de Sapt mehrere französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; 1 Offizier, 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen auf der Front Niederachbach, Heitweiler, Hirsbacher Wald, unsere Stellungen bei Hbbach, Ammerzweiler, Heitweiler und am Hirsbacher Wald an; überall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders hart waren seine Verluste südlich Heitweiler und südlich Ammerzweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. Fünf französische Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unbedeutende feindliche Angriffversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen.

Bei Diez, nordöstlich Sierp, wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen.

In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht vom 28. Jan.

Wien, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart unterm 28. Januar mittags: Nunmehr ist auch das Nagy-Ag-Tal vom Feinde geläubert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Dekermes mit härteren Kräften eingedrungene Feind mußte gestern seine letzte, gut besetzte Stellung aufgeben. Toronja wurde von uns genommen, in der

Verfolgung Szabolcs erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhut erneut begann. Auf den Höhen nördlich Bezegszallas und bei Kolovec versuchten die Russen nach Einnahme von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wiederzugewinnen; sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei 700 Gefangene und 5 Maschinengewehre.

An der übrigen Karpatenfront keine wesentliche Änderung der Situation.

Deutlich das Nagy-Ag-Tal herrscht Ruhe.

Im westlichen Galizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Das Gefecht von Hurtebise am 25. und 26. Januar

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Ein knapper Tagesmarsch von Soissons entfernt, also nicht allzuweit von dem Kampffeld vom 13. und 14. Jan., aber das wir erst vor kurzem berichteten, hatten die Sachsen am 25. Januar ihren Ehrentag.

Der Kampf fand auf der Höhe von Craonne, also auf historischem Boden statt. Das Gefäß Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 die Franzosen und Russen erbittert kämpften, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt auch heute von französischer Artillerie gänzlich zerstört und ausgebrannt als 17-jähriger Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte. Ost- und westwärts an das Gefäß anschließend folgten die deutschen Schützengräben dem chemin des dames, dem die Höhenfläche von Craonne entlang führenden Höhenweg, der 1770 von dem Besitzer des nahe gelegenen Schlosses Le Nove für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt wurde. Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in dreifacher Reihe; die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soissons den Südrand der Höhenfläche ein und war damit eine für Infanteriewerkan- und Artilleriebeobachtung günstige Stelle. Dazu stützte sich der linke Flügel auf ein starkes, wohl ausgebautes Erdwerk und die Mitte besaß in der Höhe von Craonne einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Die geräumige Höhle, eines der zahlreichen großen Pariser Kalksteinbrüche, diente einst den Bewohnern als Weinkeller, später als Wirtschaftsräume und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer.

Beim gegenwärtigen Stellungskrieg war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt dem Erdwerk und der Höhle zu entreißen.

Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, unter dem Befehl der Generale von Gersdorff und von der Planitz stehend, während der Oberbefehl in den Händen des Generals d. J. D'Elisa lag, auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen wenigen Minuten waren die Erdwerke und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie ertrunken und kurz darauf war auch die zweite Linie in deutscher Hand. Ueber die Höhen hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Binnen einer halben Stunde waren die Angreifer im Besitz des Erdwerkes und der drei Linien, mit Ausnahme des linken Angriffsfüßels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch im französischen Besitz.

Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der

Von den 223ern.

Etwas verspätet zwar, aber immer noch sehr willkommen, erhalten wir von einem Angehörigen des 223. Regiments (dessen 2. Bataillon bekanntlich in Wiesbaden gebildet wurde und einen großen Teil unserer Kriegsfreiwilligen aufgenommen hat) eine Darstellung der Feier des heiligen Abends in Russisch-Polen. Der Verfasser wurde am Morgen des 1. Weihnachtstages infolge eines Unfalles verletzt und weilte zurzeit in seiner Wiederherstellung in Gernrode am Harz.

Bei der Verfolgung des zurückweichenden Feindes erreichten wir am 21. Dezember das Dorf S..., etwa 2000 Meter vor G..., wo uns die russische Artillerie in ganz unliebsamer Weise beschoß. Ein weiterer Vormarsch wurde infolge des überaus lumpigen und moorigen Vorgeländes aufgegeben, die Stellung sollte aber unter allen Umständen gehalten werden. Bei Beginn der Dunkelheit wurden kurz hinter dem Dorf Schützengräben ausgehoben und vom 1. Bataillon besetzt. Das 2. Bataillon bezog im Dorfe Almarquartier. Die wenigen frohbedachten Polenhäuser oder besser -hütten bargen nicht Raum für alle, die Mannschaften mußten größtenteils in Scheunen untergebracht werden, wo sie auf den frohgefüllten Tennen immerhin gegen Wind und Wetter geschützte Unterkunft fanden. Der 22. Dez. war für das 2. Bataillon ein Ruhetag, allerdings unter steter Alarmbereitschaft und wurde benutzt zur Instandsetzung der Gewehre und Bekleidungsstücke, zur sehr notwendigen Körperreinigung, Haarschneiden usw., denn viele saßen mit ihren struppigen Härten und langgewachsenen Haaren wie die Buschmänner aus.

Am 23. Dez. hatte das 2. Bataillon den Wachdienst in den Schützengräben zu versehen; die 5. Komp. (zu der auch Schreiber dieses gehörte) beginnt und wird am 24. Dez., mittags, von der 6. Komp. abgelöst. Die 6. Kompagnie hatte also die Christnacht im Schützengraben zu verbringen und das Bataillon vor unerwarteten feindlichen Angriffen zu bewahren. Das Wetter ist winterlich-kalt, die Fluren sind mit einer leichten Schneedecke belegt, die Straßen und

Wege des Dorfes strotzen vor Schlamm und Morast. Die russische Artillerie beschloß täglich das Dorf und seine Umgebung; die Feldschützen konnten deshalb erst bei Beginn der Dunkelheit herangezogen werden und mußten bei Tagesanbruch das Dorf wieder verlassen. Die Zwischenzeit war Fastenzeit.

Wir hatten uns aus dem nahen Wald einen kleinen Tannenbaum herbeigeschafft, der nun nachmittags, nachdem wir vom Schützengrabendienst abgelöst waren, so gut es ging, geschmückt wurde. Als Ständer diente eine russische Kartusche mit Sand gefüllt. Das in letzter Zeit von vorzüglichen Kameraden gesammelte Silberpapier (von Schokolade etc.) wird in schmale Streifen geschnitten, die dann als Ketten dem Bäumchen den nötigen Glanz verleihen. Der Sanitätsunteroffizier gab bereitwillig etwas Watte her, um die ablichen Schneeflocken zu markieren. Kleine Kerzen wurden in Ermangelung von Haltern mittels Draht recht sorgfältig in den schwachen Ästen befestigt, sogar zwei Äpfel konnten wir in den Baum hängen, Äugeln und Backwerk waren „Annahme“, wie man zu sagen pflegte, aber recht schön sah das bescheidene Bäumchen doch aus. Die Polen, die im Gegensatz zu den Russen römisch-katholisch sind, feierten ebenfalls heute das Weihnachtsfest. Ein alter Pole, der in einer Ecke unserer wenig sauberen Stube saß und seinen Platz nur im notwendigsten Falle verließ, holte nun aus einer Kiste sorgfältig verpackte Polaten heraus und bot uns, je drei Broden abzugeben und zu essen — eine Art Abendmahl, das uns gesund erhalten und die Gnade Gottes auf uns ziehen sollte. Nach einigem Zögern erfüllten wir dann auch seinen Wunsch. Während wir unser Christbäumchen schmückten, kamen Weiber und Kinder herbei und sahen die Arbeit an, sie wußten aber, um was es sich handelte, und ungeduldig erwarteten sie den Abend, wo unsere Feier beginnen sollte.

Es herrschte Weihnachtsstimmung, alle freuten sich und schmückten die meist schon schriftlich angefertigten Weihnachtspakete herbei. Schon einige Tage vorher war an die Kompagnie der Befehl ergangen, Wagen und Pferde zu requirieren, um dann unter Führung des Zahlmeisters auf den unglaublich schlechten Wegen nach einer 80 km. zurückliegenden Eisenbahnstation zu fahren und die vielen Weihnachtspakete abzuholen. Am 23. Dez. fuhren die

Wagen ab, und es war uns klar, daß dieselben vor 5-6 Tagen nicht wieder zurück sein konnten — schade — aber dadurch ließen wir unsere Feindfreunde nicht beeinträchtigen.

Da erging plötzlich der Befehl an die Kompagnien, sich am heiligen Abend alarmbereit zu halten, die Weihnachtsfeier der Kompagnien sollten am 1. Feiertag stattfinden. Gleichzeitig wurde bekannt gemacht, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Franzosen vor einigen Tagen auf der ganzen Linie zum Angriff übergegangen seien, der aber mit großen Verlusten für sie zurückgeschlagen wurde. Man vermutete für den heiligen Abend Ähnliches von den Russen, sie sollten uns aber unter allen Umständen gerettet finden.

Die 7. Kompagnie mußte noch zur Verstärkung der 6. Kompagnie während der Alarmbereitschaft den Schützengräben besetzen, während 5. und 8. das Glück hatten, im Ort zu bleiben. Nun stand unter geschmückten Bäumen fertig auf dem Tische, und wir konnten uns — angesichts dessen — trotz Gegenbefehls nicht enthalten, wenigstens eine Feier im kleinen Maßstabe abzuhalten. Einige gute Sänger und unser kriegsfreiwilliger Pfarramtskandidat S. wurden herbeigeholt und dann die Kerzen angezündet. Polenfrauen und -kinder stellten sich hinter uns in eine Ecke der dichtbesetzten niedrigen Polenhütte und nun eröffneten wir die Andacht mit dem Lied „Vom Himmel hoch da komm ich her“. Durchwirft wurde unser andächtiger Gesang von dem Donner unserer schweren Geschütze, die ihre Granaten über unsere Köpfe hinweg vernichtend in die feindlichen Stellungen „funkten“. Das zweite Lied „O, du fromme, o, du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit“ wurde gesungen und hinterher verlas unser junger Pfarrer die Geburtsgeschichte des Heilandes mit anschließendem Gebet. Darauf erscholl mehrstimmig das schöne Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Die aufmerksamen Polen weinten vor Ergriffenheit, auch sah man an den Augen unserer Kameraden, daß sie sich alle andächtig mit den Vätern in der Heimat beschäftigten, doch das im Kriege hart gewordene Männerherz läßt keine Träne zu. Ernst und feierlich läßt man den heiligen Abend vorbeiziehen — ohne Geschenke, ohne Weihnachtspakete — und doch zufrieden, jeder beschäftigt sich mit sich selbst und seinen lieben Angehörigen in der fernsten Heimat. Der bittere Krieg und der zwischen unsere Andacht schallende Kanonendonner gibt

Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen ergab. Auf dem linken Angriffsfügel dauerte der Kampf bis zum 26. Januar, 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Metern im Besitz des von ihm gesteckten Zieles: drei französische Linien, fünf Offiziere, 1100 Mann, acht Maschinengewehre, ein Scheinwerfer und ein großes, in der Höhle niedergelegtes Pionierdepot fielen in deutsche Hände.

Was von den französischen Verteidigern noch nachkam, flüchtete den Gang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Höhlfläche und damit ausgezeichnete neue Stellungen überlassend.

Bei den französischen Gefangenen und Toten — die Letzteren werden auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Rm. der Regimenter 18, 34, 40, 143, 218 und 240 festgestellt; sie gehören zum 18. Armeekorps. Der zum Teil den Pyrenäen entkommene Ersatz schlug sich in der Verteidigung sehr tapfer, aber auch er vermochte der unvergleichlichen Angriffslust und Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

Vor Armentières.

Rotterdam, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Das Boulevardblatt „Le Télégramme“ meldet auf Grund eines Berichtes eines Augenzeugen, daß die Deutschen die nach Lille führende Straße besetzt und blockiert haben. Sie stehen weniger als 10 Km. von Armentières, das sie heftig bombardieren. Am Sonntag fielen ihre Geschosse in La Chapelle d'Armentières nieder, einer industriereichen Vorstadt, wo viele Fabrikgebäude beschädigt wurden. In Armentières selbst mußten die Bewohner um 8 Uhr abends in ihren Wohnungen sein und alle Lichter löschen.

Französische Luftschiffe.

Paris, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der „Agence Havas“: Französische lenkbare Luftschiffe werden demnächst tagtäglich in der Umgebung von Paris Fahrten unternehmen. Die französischen Luftschiffe dürfen nicht mit den deutschen verwechselt werden. Die französischen sind gelb, die deutschen grau; die französischen führen blau-weiß-rote Wimpel und blau-weiß-rote Kokarden. Das Erscheinen dieser Luftflotte darf demnach keinerlei Beunruhigung hervorrufen. Sollten deutsche Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet werden, so würden die vorgesehenen Maßnahmen, insbesondere die Verfolgung durch das Luftgeschwader, welches das bestückte Lager von Paris schützt, sofort Anwendung finden.

Die Stimmung in Frankreich.

Rom, 29. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Der durch seinen Deutschenhass bekannte römische Kunstschriftsteller Pietro Angeli berichtet im „Giornale d'Italia“ aus Paris über die Stimmung der aus Bordeaux zurückgekehrten oberen Schicht. Diese Gesellschaft ist durchaus skeptisch; sie glaubt nicht an die beständigen Siege der Engländer und Russen, schimpft über die Schwäche der französischen Heeresleitung, verhöhnt Joffre und verdächtigt die Neutralität Italiens. Alle sind voll Bewunderung für Deutschland. Sie sagen zwar, daß sie es hasen, finden aber Deutschland überaus groß, schön, mächtig und stark und sind von jedem Lobe entzückt, das irgend ein deutscher Prinz dem französischen Heere spendet.

Das „Echo de Paris“ schreibt, in Frankreich werde eine unerhörte Propaganda betrieben, die durch heimtückische Mittel das Publikum zu Beunruhigungen verführe und an die unwürdigsten Instinkte, an Furcht und

der schlichten heimeligem Feiern ein ganz besonders ernstes Gepräge.

Welch großer Widerspruch — sagt sich mancher — zwischen der Verheißung „Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ und den augenblicklichen Verhältnissen. Vom fernen rechten Flügel unserer Gesellschaft hört man jetzt mörderisches Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Am dem Geburtstag unseres welterlösenden Heilandes haucht so mancher brave Soldat sein Leben aus für sein Vaterland, für seine lieben Angehörigen und für die übrigen Dabeimgebliebenen!

Zum Schluß der kleinen Weihnachtsfeier sangen wir noch einige Lieder, dann verließen die Sänger schweigend unsere Stube. Wir blieben noch ¼ Stunde unter uns, dann sank langsam der Eine und der Andere, der seine Müdigkeit nicht mehr bezwingen konnte, auf sein Strohlager zurück und bald schliefen verschiedene in — Alarmbereitschaft! Doch plötzlich wachten wir aus unserem leichten Schlummer verört wieder auf! Welch wunderbarer Gesang von draußen? War es ein Traum? Doch! — Nein, es war Wirklichkeit! Wir erhoben uns noch mal von unserem harten Strohlager und öffneten die Türe, um zu sehen und zu hören. Ein Seminarist unserer Kompanie hatte den Rest seiner Studienkollegen, deren Gesang schon in Wiesbaden häufiger gehört und gelobt wurde, zusammengetrommelt und brachte uns auf dem Hofe ein Weihnachtsständchen. Wunderbar schön erklang das Lied in die halbmondbellene sternklare Dezembernacht hinein. Die meisten Kameraden hatten sich schon in das wärmende Stroh der Scheune verkrochen, nur einige wurden von der Macht des Liedes noch mal hinausgetrieben, um hinnen den süßen Weihnachtsklängen mit Ohr und Herz zu lauschen.

Unmittelbar hinterher kam um 11 Uhr der Befehl, daß die Alarmbereitschaft aufgehoben sei; jetzt konnte jeder abschlafen und bald hörte man — abgesehen von dem zeitweisen Dröhnen unserer schweren Granaten, die hier an Stelle der Weihnachtsengel unseren Schlaf beschützen sollten — keinen Ton mehr; wohl im Traume wird mancher den Weihnachtsbaum zu Hause und den sonst üblichen Jubel und die Freude bei der Beisprechung gesehen haben. Wie die angegebene Feier am 1. Weihnachtstag ausgefallen, kann der Einsender nicht berichten, da er am 1. Feiertag morgens infolge eines Unfalles die Front verlassen mußte.

Vizefeldwebel D. P.

Schwäche, appelliere. Es sei dringend geboten, schleunigst die Bestimmungen zum Schweigen zu bringen und ihre Umtriebe zu verhüten. Der französische Soldat strebe dem Endziele, einem siegreichen Frieden, zu, aber die übrigen Franzosen hätten die Pflicht, aus ihrem Wege alle wissentlichen und unwissentlichen Komplizen Deutschlands zu entfernen, welche den gleichen Zweck wie die Seppeline verfolgen, nämlich die moralische Schwächung Frankreichs.

Ein ehrliches Wort des Generals Lacroix.

Genf, 29. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

General Lacroix schreibt im „Temps“ wörtlich: Wir müssen anerkennen, daß der Feind überall eine großartige Tätigkeit entwickelt, überall angreift, überall seine Stirn bietet und unaufhörlich Ipern attackiert. Nicht weniger als 6 Offensivbewegungen wurden in den letzten Tagen auf dem Kriegsschauplatz vorgenommen. Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß die Russen aus strategischen Gründen den Namkaabschnitt räumen und günstigere Stellungen rückwärts beziehen werden. Die Russen wurden auch bei Jakobow geschlagen. In der Dnawina dürfte in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen. Überall sei Deutschland wachsam, angriffsbereit und unverzagt. Der Verbündeten harre eine schwere Aufgabe. Ihre Lösung erheische Hoffnung und Ausdauer.

Basel, 29. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Pariser „Temps“ warnt jetzt vor Entmutigung und vor Rundgebungen der Ungeduld, die nur den Wünschen der Feinde dienlich seien. Das Blatt schreibt wörtlich: Der Sieg wird diesmal nach den neuen Bedingungen des Krieges denen zufallen, die die größte Geduld haben. Jedes Alogewort über die lange Dauer des Krieges sollte streng verurteilt werden, denn es würde Beunruhigung erregen, die unserer Sache Schaden würde. Die Ungeduld stellt den Krieg öfter in Frage, als sie seine Entscheidung beschleunigt. (Daselbe gilt auch für Deutschland. Schriftl.)

Der Kohlenmangel in Frankreich.

Von der holl. Grenze, 29. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus Paris gemeldet wird, teilte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sembat, im Kammerauschuß für Bergwerke mit, daß er beabsichtige, in die in Betrieb befindlichen Bergwerke sämtliche Bergarbeiter zurückzuführen zu lassen, die in ihrem Militärpaß den für die Arbeit im Bergwerk zurückstellenden Vermerk haben. Diese Erklärung kennzeichnet den in Frankreich herrschenden Kohlenmangel.

Maßregelung eines französischen Vizekonsuls.

Amsterdam, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Der dänische Lederhändler Marcus, der seit 23 Jahren französischer Vizekonsul und langjähriger zweiter Vorsitzender der „Alliance française“ in Kopenhagen ist, ist von der französischen Regierung seines Postens als Vizekonsul enthoben worden, weil er als Kaufmann seine Geschäftsbeziehungen mit Deutschland ausrecht erhalten hatte.

England vor einem Bergarbeiterstreik?

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Abstimmung unter den Bergleuten in West-Yorkshire hat eine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben.

„Kinderermörder“ in England.

Amsterdam, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

In englischen Arbeiterkreisen nimmt die Entrüstung wegen der Nahrungsmittel-Teuerung außerordentlich zu.

Eine neue selbständige Baukunst.

Bemerkenswerte Aussprüche in die Zukunft der deutschen Baukunst gab in seiner Rede zur Kaisers-Geburtsstagsfeier der Technischen Hochschule, Berlin, der Rektor Geh. Rat Prof. Hartung, betonend: Der große Kampf der Gegenwart geht gegen das Deutschtum, gegen den deutschen Geist, der sich wieder ganz auf sich selbst bezieht und das Fremde auszuschalten sucht, das ihn mit Überwucherung bedroht. Der Krieg gibt dem deutschen Volke aber auch die seither verloren gegangene geistige Einheit zurück, die zum Träger der neuen deutschen Kultur wird und als deren Folge auch eine neue selbständige Baukunst hervorbringen wird. Über ihren Charakter äußerte der Redner: Die neue deutsche selbständige Baukunst wird, wie ehemals die mittelalterliche, der fremden Formwelt der Antike nicht fernbleiben, sie aber in Verknüpfung der deutschen Witterungsverhältnisse umbilden, und sich auf die Erfahrungen stützen, die mit den Baustoffen gemacht worden sind. Diese Erfahrungen nicht zu nützen, hieße ein kostbares Erbe verstreuen. Genau wie der Ingenieur wird der Architekt zuerst an die Erfüllung des gerade vorliegenden Bedürfnisses denken und auch den Anforderungen gerecht werden, die von der Zivilisation und dem Bequemlichkeitsverlangen der Gegenwart gestellt werden; er wird die zweckdienlichen Bauformen wählen und ihnen diejenigen Maße und Gestalt geben, die sie nach ihren Eigenschaften haben müssen. Die Folge solcher Auffassung dürfte eine Einschränkung des Bauhautes zugunsten des Materialhautes sein und ein ernsteres Aussehen der Bauten.

Der Krieg, so schloß Prof. Hartung, hat vieles umgewandelt. Seine Not hat zu Einfachheit und ernstem Wesen geführt und wird unser Volk auch noch zur Wahrhaftigkeit durchführen. Einfachheit und Wahrhaftigkeit werden auch die Merkmale der neuen deutschen Baukunst sein.

Kleine Mitteilungen.

Die goldene Delbrückdenkmünze, die vom Verein zur Förderung des Gewerbetreibenden in Berlin an denjenigen, der in den letzten fünf Jahren die bedeutendsten Verdienste um die Förderung des deutschen Ge-

werbetreibenden aufzuweisen hat, verliehen wird, ist der Firma Friedrich Krupp in Essen für die unvergleichlichen Leistungen auf allen Gebieten der Artillerietechnik, und insbesondere für jene in ihrer Erscheinung so geheimnisvollen, in ihren Leistungen um so mehr bekannt gewordenen 42 Zentimeter-Mörser zuerkannt worden. Es ist beabsichtigt, die goldene Delbrückdenkmünze dem obersten Leiter des Hauses Krupp, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. jur. Dr.-Ing. Krupp von Bohlen und Halbach zu verleihen.

Flucht internerter Belgier aus Zwolle.

Haag, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Halbamtlich wird aus dem Gefangenenlager Zwolle gemeldet: In Zwolle sind drei belgische Internierte, darunter Professor Deschamps aus Löwen, entkommen.

Werden die Russen Lemberg räumen?

Wien, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Die in Lemberg erscheinende russische Zeitung „Das karpatische Russland“ schreibt in einem Artikel vom 15. Jan. über die militärische Lage:

Es ist möglich, daß die Russen Lemberg demnächst werden verlassen müssen. Man solle nicht glauben, dies geschehe für immer. Die Russen würden wiederkommen. Die Oesterreicher sollten deshalb nicht zu übermütig werden.

General Pau als Heerführer in Polen.

Genf, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung aus Besancon an hiesige Blätter soll, wie der „Fr. Bzg.“ gemeldet wird, der wahre Zweck der Reise des Generals Pau nach Russland nicht die Ueberbringung einer Auszeichnung an Großfürst Nikolajewitsch sein, sondern Pau soll den Befehl einer russischen Armee in Polen übernehmen. (Die Nachricht klingt jedenfalls wahrscheinlicher als die, daß General Pau mit dem wichtigsten Auftrag bedacht sei, einen Orden zu überbringen. Schriftl.)

Zuchmangel im russischen Heere.

Wien, 28. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Mangel an Tuch hat, der „A. Bzg.“ zufolge, den russischen Kriegsminister veranlaßt, japanischen Tuchfabriken Aufträge in Höhe von 3 000 000 Yen (6¼ Millionen Mark) auszuweisen, die bis März dieses Jahres abzuliefern sind. (Der Mangel wird hauptsächlich auf den Verlust von Loden mit seiner großen Spinnerei- und Webereindustrie zurückzuführen sein. Schriftl.)

Revolutionäre Bewegung in Russland.

Sofia, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach Meldungen aus Russland nimmt die revolutionäre Bewegung einen größeren Umfang an. Alles deutet darauf hin, daß sich diesmal ein Panzeraufstand vorbereitete. Bei der Gedenkfeier an die revolutionären Ereignisse vor zehn Jahren nach der Katastrophe vor dem Winterpalast in Petersburg fanden an vielen Orten Massenfundgebungen gegen den Zarismus und den Krieg statt.

Die deutschen u. österreichischen Artisten in Russland.

Berlin, 28. Jan. (Eig. Tel.)

Ein Privattelegramm meldet aus Petersburg: Das russische Ministerium des Inneren hat an sämtliche Gouverneure ein Rundschreiben erlassen, daß sie anweisen, dafür zu sorgen, daß sich in den artistischen Truppen in Russland kein Reichdeutscher und kein Oesterreicher befindet. Falls aber solche Personen befunden werden, sollen sie sofort nach fernem Gouvernements Russlands verbannt werden. Dem „Golos Inga“ zufolge hat der Gouverneur von Cherson ein Rundschreiben veröffentlicht, in dem es heißt, sie sollen darauf acht geben, daß die katholischen Priester und lutherischen Pastoren während des Gottesdienstes nicht in der deutschen Sprache predigen, da die russischen Behörden sonst nicht verstehen, wovon die Weisungen sprechen. Der seit 30 Jahren an der Universität zu Riew tätige Professor Theodor Sauer mußte wegen seiner Nationalität den Abchied nehmen. Die Polizei in Romno hat sämtliche deutsche Firmenschilder usw. sofort entfernen lassen.

werbestandes aufzuweisen hat, verliehen wird, ist der Firma Friedrich Krupp in Essen für die unvergleichlichen Leistungen auf allen Gebieten der Artillerietechnik, und insbesondere für jene in ihrer Erscheinung so geheimnisvollen, in ihren Leistungen um so mehr bekannt gewordenen 42 Zentimeter-Mörser zuerkannt worden. Es ist beabsichtigt, die goldene Delbrückdenkmünze dem obersten Leiter des Hauses Krupp, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. jur. Dr.-Ing. Krupp von Bohlen und Halbach zu verleihen.

In Lichterfelde ist der Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Arthur v. Auwers, Kanzler der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, im hohen Alter von 76 Jahren gestorben. Auwers war einer der hervorragendsten Astronomen Deutschlands. In Göttingen geboren, studierte er in Berlin und war Schüler von Herschel und Bessel. Schon mit 28 Jahren wurde er Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, als deren beständiger Sekretär Auwers seit 1878 wirkte. Das astrophysikalische Observatorium bei Potsdam verliert in Auwers seinen Schöpfer und langjährigen Leiter.

Um die von der Genossenschaft der deutschen Bühnengedächtnis gegründete Reichs-Kassette tatkräftig zu unterstützen, hat der Ortsverband des Wiesbadener Stadttheaters, dem alle Solisten als Mitglieder angehören, den Beschluß gefaßt, daß kein Mitglied in Wohltätigkeitsveranstaltungen irgend welcher Art unentgeltlich mitwirken darf. Die Mitwirkung ist unter die Bedingung gestellt, daß für jedes mitwirkende Mitglied ein Zehntel des Reinertrags der betreffenden Veranstaltung an die Reichs-Kassette der Genossenschaft deutscher Bühnengedächtnis abgeführt wird. Für den Fall einer Mitwirkung von mehr als zwei Mitgliedern des Ortsverbandes ist der Vorstand ermächtigt, eine Pauschalgebühr von nicht weniger als einem Viertel des Reinertrags zuzurechnen.

Ans' Berta.

Der Michel hat d'r jezt e' Maas.
E' Weissbild — et, des is e' Staat.
Se stit nit schlank un derr da:
Es is die gut die Berta.

Ausichtsloser Väderkrieg.

Kopenhagen, 28. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Anlässlich des in Petersburg tagenden russischen Kur- und Väderkongresses weist die „Nowoje Wremja“ auf die Zwecklosigkeit dieses Kongresses hin, da, welchen Ausgange der Krieg auch nehmen werde, bald nach Friedensschluss wieder ein reger Verkehr zwischen dem deutschen und dem russischen Volke sich entwickeln werde. Für die gebildeten Russen sei es ein absolutes Bedürfnis, Reisen nach Westeuropa zu machen, nicht allein wegen der vorzüglichen Väder, sondern auch wegen der Kultur. Es gibt keine Macht, den Russen von Reisen nach Westeuropa abzuhalten und ihn zu zwingen, russische Väder zu besuchen. Russland würde sich vielleicht eines größeren Fremdenbesuchs erfreuen können, als jetzt, wenn es mehr gute Hotels und weniger Ungeziefer hätte.

Zwei russische Truppenschiffe festgefroren.

Petersburg, 28. Jan. (T. U. Tel.)

Die russischen Truppenschiffe „Waigatsch“ und „Taimir“, die aus Ladivostok nach Archangelst durch das nördliche Eismeer unterwegs waren, sind nicht weit von Nowaja Semlja festgefahren. Nach einer neueren Meldung befinden sich die Mannschaften wohl. (Es ist anzunehmen, daß die beiden Dampfer im Eis festliegen. Schriftl.)

Serbiens traurige Finanzlage.

Budapest, 28. Jan. (Tel., Ctr. Bln.)

Nach Berichten, die in Sofia eingetroffen sind, ist die finanzielle Lage Serbiens sehr ungünstig. Die in Russland eingeleitete Sammlung für Serbien hat nach der „Nowoje Wremja“ bisher nur 3 Millionen Rubel ergeben. Große russische Geldinstitute haben eine Zeichnung einfach abgelehnt. Die Begeisterung in Russland für Serbien ist ohnehin stark abgeklungen.

Vom Balkan.**Eine bemerkenswerte rumänische Sympathieumgebung für Deutschland.**

Konstantinopel, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Der hiesige rumänische Militär-Attaché hat, als er dem deutschen Vorkriegsminister zum Geburtstag des Kaisers die Glückwünsche übermittelte, zugleich auch die aufrichtige Sympathie der rumänischen Armee für den Kaiser und das deutsche Heer ausgedrückt. Dieser Sympathiebeweis hat in hiesigen politischen Kreisen lebhaften Eindruck gemacht.

Die beiden Seelen Rumäniens.

Budapest, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Der ungarische Journalist Vecsey hatte kürzlich Gelegenheit, den greisen rumänischen Staatsmann Peter Carp, den ehemaligen Führer der Jungkonservativen, zu sprechen, der sich über die politische Lage Rumäniens äußerte. Der bekannte Interviewer berichtet im „Pester Lloyd“: In Bukarest wird die Lage durch eine zweifache Strömung gekennzeichnet: auf der einen Seite die verheerende Strafe, die von Siebenbürgen träumt, auf der andern Seite ein Lager von ersten Männern, deren Wille auf Bessarabien gerichtet ist. Ich selbst gehöre der zweiten Gruppe an, denn nach meiner Ansicht ist die Erwerbung Bessarabiens das höchste Interesse Rumäniens. Selbstverständlich haben einzeln die beiden Zentralmächte Aussicht auf Erfolg. Was besonders die Deutschen betrifft, so stehen sie auf beiden Kriegsaussagen sehr gut.

Rumänische Anleihe in England.

Amsterdam, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Neuentdeckung sind die nötigen Schriftstücke für eine rumänische Anleihe von 5000 000 Pfund = 100 000 000 Mark unterzeichnet worden. Die Anleihe hat die Form eines Vorschusses der Bank von England an die rumänische Nationalbank. Als Sicherheit werden rumänische Schatzscheine hinterlegt.

Eine bulgarische Kundgebung.

Sofia, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einem Telegramm der „A. J.“ aus Sofia erklärt die halbamtliche „Narodna Prava“, es sei unbekannt, ob manche neutrale Staaten geneigt seien, sich in den Krieg einzulassen. Das bulgarische Volk wünsche keinen neuen Krieg, doch werde niemand in Bulgarien die gegen das Vaterland verübte Ungerechtigkeit vergessen.

Es ist nit dumm un is nit faul,
Dot e' barwarisch eiseren Maul
Un brummelt: „Wer is Herr da?
Gib seins' allaa“, die Berta!

Un hilt 'r ebbes auer im Weg,
Se braucht kaa' Ar un braucht kaa' Säg.
Ewed mei dem Geler dal
„Do leit's schunt!“ brummt die Berta.

Un schilt uns mei Randnercher
Der Franzmann dide Bühnercher,
Brummt sie: „Ar seid wohl err dal!“
Dum! Achzich! Benter! — Berta!

Mer gräbt sich dormeltig un dumm
Vor so 'er Ferkung rund erum.
Wosor des Jana Geyer da —
Mei drei Schiff' mecht's die Berta.

Un Panzerplatte, Mauern, Wäll,
Die borgele bei dene Knäll.
Was rappelt des Geler da,
Wann kocht die Lieb die Berta!

Un meent der Feind, deh er gewänn,
Un dinkt nit aa' des dide Enn.
Brummt sie: „Was meent der Narr da?
De Friede schliecht die Berta!“

Rudolf Dieb.

Vormarsch der Türken auf Teheran.

Zürich, 28. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Mailänder Blätter melden den Vormarsch der Türken von Kaswin nach Teheran zur Besetzung der persischen Hauptstadt.

England legt die Schifffahrt im Suezkanal lahm.

Amsterdam, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Die holländische Regierung hat folgendes Telegramm erhalten: Die Militärbehörden ergriffen Maßnahmen, um die Schifffahrt auf dem Suezkanal stillzulegen. Die Kanalgesellschaft übernimmt keine Verantwortung mehr für Schäden oder Verzögerung der Schifffahrt. Seit heute mittag konnte kein einziges Schiff mehr in den Suezkanal einlaufen. (Fr. J.)

Ludwig Ganghofer beim Kaiser.**Eine neue Kriegserfindung.**

München, 28. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

In den „Münch. N. N.“ schildert Ludwig Ganghofer ausführlich ein Zusammenkommen mit dem Kaiser. Der Kaiser sagte im Laufe des Gesprächs zu Ganghofer: Ihre Bayern verdienen alles Lob. Sie haben feste und tüchtige Arbeit gemacht, und vorwärts geht es überall. Gott sei Dank! — Der Kaiser, der vorher scherzhaft gesprochen hatte, wurde dann plötzlich ernst und meinte: Wer hätte damals ahnen können, was jetzt gekommen ist und daß wir uns in Frankreich wiedersehen würden! — Ganghofer berichtet dann über einen militärischen Lichtbildervortrag, in dem eine Neuheit der Kriegstechnik vorgeführt wurde. Ganghofer schreibt: Die ersten Lichtbilder sind für mich völlig unverständlich. Erst nach einer Weile begreife ich durch das gesprochene Wort und ich beginne in erregter Spannung zu ahnen, daß es sich hier um eine wichtige und für die Kriegsführung wichtige Sache handelt. Immer wieder stellt der Kaiser mit raschen, knappen Worten eine Zwischenfrage. Nach dem Vortrag geht der Kaiser auf den jungen Offizier zu, der den Vortrag gehalten, reicht ihm die Hand und sagt: Ich danke Ihnen! Das ist eine gute Sache! Glauben Sie, daß uns die Franzosen das nachmachen können? — Der junge Offizier im verwitterten Feldgrau lächelt: So schnell nicht Majestät! Wir haben das jetzt erst gefunden!

Glückwunsch des dänischen Königshauses zum Geburtstag Kaiser Wilhelms.

Kopenhagen, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der König hat gestern nachmittag dem deutschen Gesandten Grafen v. Brodorski-Rantau einen dreiviertelstündigen Besuch abgestattet, um ihm seine Glückwünsche zum Geburtstag des Kaisers auszusprechen. Die Prinzen Harald und Waldemar hatten bereits vorher persönlich gratuliert.

Der Heeresbedarf an Getreide und Mehl bis zum 1. Sept. gedeckt.

Berlin, 28. Jan. (Tel. Ctr. Frfr.)

In der Konferenz mit der Herrenhaus-Deputation berichtigte der Ackerbauminister, daß die Heeresverwaltung für ihren Bedarf an Getreide und Mehl auf Grund des Kriegsgeldgesetzes bis zum 31. August Vorräte getroffen hat. Schon aus diesem Grunde sei nicht anzunehmen, daß die Kriegsverwaltung auf eine Mitwirkung der Getreide-Einkaufsgesellschaft rechnen werde. (Fr. Jig.)

Die Lederbeschaffung für die Privatindustrie.

Aus Nachfragen wird der „Fr. Jig.“ geschrieben: Am 29. d. Mts. findet im Reichsamt des Innern eine Konferenz mit den Vertretern von etwa zwölf Verbänden der Leder- und Schuhwaren-Industrie statt, darunter auch von drei Arbeiter-Verbänden. Der Zweck der Konferenz ist, über die Lederbeschaffung für die Privatindustrie zu beraten, die mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, seitdem sämtliche anfallenden Großvieh-Häute von der Heeresverwaltung beschlagnahmt worden sind. Die Interessenten geben von der Ansicht aus, daß das ganze beschlagnahmte Rohmaterial für die Zwecke der Heeresverwaltung nicht benötigt wird. Sie regen deshalb an, dies alsbald festzustellen und das nicht benötigte Material der Privatindustrie auszuliefern. Gleichzeitig sollen Höchstpreise für die in Frage kommenden Lederarten — hauptsächlich Schellleder und Vachleder — festgelegt werden, um einer Preistreiberi den Boden zu entziehen. Auch über die Möglichkeit häuslicher Maßnahmen soll gesprochen werden.

Rückerstattung überhöhter Gehaltsbezüge.

Berlin, 28. Jan. (Amtlich.)

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die von dem Staatsministerium beschlossenen Grundsätze über 1. Rückerstattung überhöhter Gehaltsbezüge, 2. die Vorräte gegen ein 1. Vorrat von Gehaltsüberzahlungen infolge Unkenntnis vom Tode, 3. die Rückerstattung von Gehaltsvorschußen wegen Verlassen des Dienstortes aus militärischen Gründen, 4. die Zahlung der Gnadengebühren.

Ueber 1 Million Reinertrag für Kriegshinterbliebene.

Der große Bazar in New York, der von den dortigen Deutschen, Österreichern und Ungarn zum Besten der Kriegswitwen und -Waisen veranstaltet worden war, hat einen Reinertrag von weit über eine Million gebracht.

Der Fährbetrieb nach Schweden wieder aufgenommen.

Hosk, 29. Jan. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Fährbetrieb zwischen Schweden und Treleborg, der anlässlich des Unterseebootsangriffes auf die „Gazelle“ für kurze Zeit eingestellt worden war, ist nunmehr in vollem Umfang wieder fahrplanmäßig aufgenommen worden.

Der Betrieb zwischen Warnemünde und Gleser war nicht gestört. Die Reisen nach Schweden bezw. Dänemark über diese Route sind also ohne weiteres durchführbar.

Gescheiterte Austauschverhandlungen.

Nach einem indir. Telegramm der „Fr. Jig.“ aus Petersburg sind die durch eine neutrale Macht geführten Austauschverhandlungen in Bezug auf die bei Kriegsausbruch in Russland und Deutschland internierten Zivilpersonen gescheitert. Deutschland wollte in erster Stelle seine in Russland tätigen Konsuln befreit wissen. Die russische Regierung lehnte, aber die Freilassung derjenigen Konsuln ab, die ihren Konsulatsbezirk im Bereich von Festungen hatten.

Eine Abfuhr des Dreiverbandes in Japan.

Kopenhagen, 28. Jan. (Tel., Ctr. Frfr.)

Die „Petersburger Zeitung“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat das Ersuchen des Dreiverbandes, seine Zinszahlungen an Angehörige feindlicher Staaten gleichfalls für die Dauer des Krieges einzustellen, in einer freundlich gehaltenen Antwortnote abschlägig beschieden.

Verschiedenes.

München, 28. Jan. (T. U. Tel.) König Ludwig von Bayern hat sich heute früh in Begleitung des Kriegsministers und seines Gefolges auf den westlichen Kriegsschauplatz zu 14tägigem Aufenthalt begeben.

Rundschau.

Der Kaiser hat anlässlich seines Geburtstages den bisherigen Vizeoberstallmeister von Frankenberg und Ludwigsdorf zum Oberstallmeister und den Major à la suite der Armee Grafen von Westphalen zum Vizeoberstallmeister ernannt.

Ordensverleihung an deutsche Dichter.

Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser einer Reihe deutscher Dichter den Orden Adlerorden 4. Klasse mit der königlichen Krone verliehen, nämlich Richard Dehmel, Gerhart Hauptmann, Rudolf Prescher, Gábor Hirschfeld, Ernst Hühner, Paul Wernke, Richard Nordhausen, Gustav Falke, Ferdinand von Schiller, Will Seiler, Walter Flex und Rud. Alexander Schröder.

Der Sieg des Militärs in Portugal.

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Daily Mail“ meldet aus Lissabon vom 25. Januar: In der gestrigen Versammlung der demokratischen Partei wurde beschlossen, der neuen Regierung stark zu opponieren. General Castro ordnete die Freilassung aller Offiziere, ferner die Rückgabe der Säbel an alle Regimenter und Einheiten sowie an einzelne Personen an, die sie freiwillig abgeliefert oder dem Kriegssamt zugesandt haben.

Nach Pariser Meldungen setzt sich das neue Kabinett folgendermaßen zusammen: Der General Pimenta de Castro übernimmt neben dem Vorsitz das Kriegsministerium und interimistisch das Innere. Die übrigen Vortrefflichen sind wie folgt besetzt: Marine Brilo, Justiz Alves Pereira, Unterricht Rodrigues, öffentliche Arbeiten Nuz Ponte, Inneres Teixeira, Finanzen Virgas, Kolonien Theophil Trindade.

Der Madrider „Imperial“ veröffentlicht ein Telegramm aus Badajoz, in dem das Gerücht verzeichnet wird, daß Exkönig Manuel an der spanischen Grenze portugiesisches Gebiet betreten habe. Der Generalkommandant der Monarchisten, darunter Manuels Sekretär Somem Christo, Graf Salveas und andere, befinden sich in der Provinz Zamora nahe der Grenze und warten die weiteren Ereignisse ab. Die Fälle von Mord und die Verhaftungen mehrten sich. — In Madrid hält man die innere Lage Portugals auf jeden Fall für bedenklich.

Wer ist Herr in Mexiko?

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Da der mexikanische Gesandte in London sich aufstande hielt, irgend eine der sich in Mexiko bekämpfenden Parteien zu vertreten, stellte die mexikanische Gesandtschaft ihre Tätigkeit ein.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 29. Januar.

Zusammenstellung der bei Geldsendungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich zu beachtende Vorkäufe.

Für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich bestimmte Geldsendungen gelangen am sichersten mittels Postanweisungen in die Hände der Empfänger.

Postanweisungen werden gebührenfrei befördert, wenn sie an der Stelle, die sonst für die Freimarken dient, den Vermerk „Kriegsgefangenenleistung. Taxfrei“ tragen.

Sie sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse der Oberpostkontrolle in Bern (Schweiz) zu versehen; auf der Rückseite des Abschlusses ist die Adresse des Empfängers der Geldsendung genau anzugeben. Als Empfänger ist niemals der Kommandant oder ein Verwaltungsbeamter des betreffenden Gefangenenlagers zu bezeichnen, sondern allein nur der Gefangene, für den die Geldsendung bestimmt ist. Die Angabe des Aufenthaltsortes des Gefangenen ist zur schnelleren Ueberkunft der Sendung sehr wichtig; falls der Ort nicht bekannt ist, kann die Postanweisung auch ohne dessen Angabe abgesandt werden; der Ort wird dann im französischen Kriegsministerium ermittelt; wenn bekannt, ist wenigstens die „Region“ anzugeben, in der der Gefangene sich aufhält.

Die Postanweisungen sind schon bei den deutschen Aufgabedepotstellen auf Frankenswährung lautend einzuliefern. Für 100 Franken sind dabei, wie bei allen Postanweisungen nach der Schweiz, nach dem wechselnden Kurs, seit dem 15. Dezember 87 M. einzuzahlen.

Bei der Auslieferung der neuen Postanweisung in Bern werden für 100 Franken nur 100 Franken gerechnet.

Größere Geldbeträge werden wahrscheinlich nicht auf einmal den Gefangenen ausbezahlt werden. Daher sind öftere Geldsendungen in kleinen Beträgen den minder häufigen Sendungen größerer Beträge vorzuziehen.





Ehren-Tafel

Von den Söhnen des verstorbenen Oberstleutnants Wilhelm Hene, der im Feldzuge 1870/71 das 1. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 88 führte und bei Sedan am 2. September das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt, haben bis jetzt drei Söhne das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten, der Oberstleutnant Wilhelm Hene, Chef des Stabes der Armee-Abteilung Würzburg, der Major Ernst Hene, Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 178 in Oden, der Hauptmann Rudolf Hene vom Inf.-Reg. Nr. 16, Komp.-Führer im Inf.-Reg. Nr. 57.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Wilhelm Witzke aus Bingen. — Ferner wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Major das Eisene Kreuz dem Hauptmann Herrmann aus Bingen verliehen.

Das Eisene Kreuz wurde dem Unteroffizier Thenhaven, dem Offizierskandidaten Ignaz Luhn aus Kassel und dem Musikleiter Müller aus Ravensburg verliehen.

Kursverlust beim Zurückhalten der Goldstücke.

Wie verlautet, plant die Reichsbank, alle eingezogenen Goldstücke umzuprägen und mit einem Vorbeerkranz zu versehen, um sie als Mittelsmittel im Kriege kenntlich zu machen. Alle übrigen nach dem Kriege zum Vorschein kommenden Goldstücke sollen von den öffentlichen Kassen nur mit ganz erheblichem Kursverluste angenommen werden. Hierdurch wird es gelingen, diejenigen zu bestrafen, die während des Krieges in übertriebener Menge Goldstücke zurückgehalten haben.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Gefangen liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der Loge Plato liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarets aus: Frankfurt a. M., Mainz, Barmen, Bielefeld, Bingen, Eitville, Ridesheim, Döhring, Winkels, Seisenheim, Schlangenbad, Langenschmalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

Zusätze vom 25. bis 26. Januar.

Jochner, Pfaffenhausen, A.-M. 80/9 (Kug.-Gefahr.).
Oßler, Hübner, Bochum, A.-M. 80/1 (Palasthotel).

188. Nachtrag. Ergänzungen und Umlegungen.

W. Balzer, Holsheim, A.-M. 80/4 (Lindenhof). R. Meißner, Kückel, G.-H.-A.-M. 80/2 (Schützenhof).
Gefr. L. Behn, A.-M. 80/2 (Schützenhof). Wehrm. D. Hölzer, Wächtersbach, A.-M. 80/1 (Schützenhof). U.-D. d. L. A. Jung, Alfeld, G.-H.-A.-M. 80/4 (Schützenhof).
Gefr. Langenbach, A.-M. 80/1 (Schützenhof). Wehrm. D. Münch, Bodenheim, A.-M. 80/1 (Schützenhof).
E. Hofmann, Seidenhof, A.-M. 223/1 (Nonnenhof).
E. Scheurer, Seidenhof, A.-M. 80/2 (Lindenhof).
Gefr. E. Schmid, Brunwald, A.-M. 223/8 (Lindenhof).
Wehrm. M. Schütz, A.-M. 80/3 (Hess. Hof). E.-M. J. Steinmann, Eltringhausen, A.-M. 80/2 (Schützenhof).
A. Stupp, A.-M. 80/2 (Holl.-Hospital). U.-D. A. Wagner, Dohheim, A.-M. 80/2 (Lindenhof). U.-D. A. Wagner, Gardlanden, A.-M. 80/2 (Nonnenhof). Winterhalter, Balbrunn, A.-M. 80/9 (Nonnenhof).

Eine Bitte bei Liebesgabenwendungen.

Die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes hat gelegentlich der Weihnachtsliebesgabenwendungen einen jede Erwartung weit übersteigenden Erfolg gehabt. Die Truppen sind in so reichem Maße mit Liebesgaben bedacht worden, daß deren Unterbringung und Verwertung für den einzelnen Soldaten oft schwierig war. Noch konnten leider infolge starker Inanspruchnahme der Bahnen für Truppen- und Munitionstransporte, namentlich im Osten, Massen von Liebesgaben nicht zur Entladung und Verteilung gelangen, die andernfalls, die bisher unberücksichtigt gebliebenen, vorn kämpfenden Truppen für die nächste Zeit mit Vorräten zu versorgen. Bei der voraussichtlichen Dauer des Feldzuges ist aber eine zeitlich gleichmäßige Verteilung der Liebesgaben dringend nötig, um nicht Gefahr zu laufen, daß Gaben verschwendet werden und dem Nationalvermögen Hunderttausende verloren gehen. An alle opferwilligen Spender ergoht daher die Bitte, keine leicht verderblichen Gegenstände, wie das so oft der Fall ist, zu spenden. Es ist zu bedenken, daß Wochen vergehen können, bis die Waren in die Hände der Soldaten gelangen.

In erster Linie sind daher Geldspenden zur Anschaffung solcher Gegenstände erwünscht, die von den Truppen angefordert werden, in den Sammelstellen für Liebesgaben aber fehlen. — Ferner wird erneut darauf hingewiesen, daß durch die für bestimmte Truppenteile gespendeten Liebesgaben bei diesen ein Ueberfluß hervorgerufen wird, der bei sachgemäßer Verteilung anderen, weniger reichlich bedachten Formationen mit besserem Erfolg ausgeführt werden könnte. Deshalb ergoht an alle die Bitte, Spenden für die Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, damit den Militärbehörden das Recht gewahrt bleibt, alle Truppenteile gleichmäßig zu bedenken, um nicht bei einzelnen den Gedanken aufkommen zu lassen, daß ihrer in der Heimat weniger gedacht wird. Nur so kann die Aufgabe der Liebesgaben an die Truppen in geregelte Bahnen geleitet werden und können Werte erhalten bleiben, die heute, weil Ueberfluß vorhanden, von den Truppen vielfach achtlos beiseite geworfen werden, während sie später unschätzbare Dienste leisten würden.

Eine himmelsvolle Feier des Geburtstags des Kaisers fand am Mittwochabend im Paraden-Lazarett am Bahnhof statt. Der musikalische Teil wurde von unseren heimischen Künstlerinnen, Fräulein Damppe (Gesang), Fräulein Hoyer (Klavier), sowie von Fräulein Idelberger (Gesang) vorzüglich zu Gehör gebracht. Pfarrer Lieber hielt eine feierliche, von tiefem stillen Ernst und patriotischer Begeisterung getragene Ansprache, die auf alle Anwesenden einen starken Eindruck machte. Fräulein Friedländer trug einige Gedichte schwingend vor — es war ein Genuß, Hauptmannliche Lieder aus ihrem Munde zu hören. Auch die Verwundeten beteiligten sich lebhaft an den künstlerischen Darbietungen, die alle unter der Regie unserer Meisterin Frau Dr. Marie Wilhelm standen. Des Kaisers Geburtstag wurde im Teilsanatorium Hotel „Reichsplatz“ unter der Leitung des Stabsarztes Dr. Becker dem Ernste der Zeit entsprechend würdevoll begangen. Hauptmann Voigt eröffnete die Feier mit einer feierlichen Ansprache, die mit dem Wunsch schloß, daß es unserem

Kaiser vergönnt sein möge, nach dem endgültigen Niederlegen der Feinde noch viele Jahre eines gesegneten Friedens zu genießen. Einige Wiesbadener Damen machten sich um den Abend besonders verdient: Fräulein Reuter am Klavier, Fräulein Reuter und Fräulein Bahr durch passende Vorlesungen und Fräulein Schlichter durch einige Lieder. Auch Dr. Jung aus Borch erfreute durch verschiedene Cellovortritte, und der zwölfjährige Bruno Rieffen zeigte sich am Klavier als kleiner Künstler. Feldwebel Linde hatte sich die Mühe gemacht, mit den Verwundeten zwei Chöre einzubilden, die ganz gut zum Vortrag kamen. Alle Darbietungen fanden dankbare Zuhörer. Zum Schluß sprach Feldwebel Greul im Namen der Verwundeten den Mitwirkenden herzlichsten Dank aus und endete mit den humorvollen Worten, daß uns alle unsern tapferen Offizieren und Mannschaften kein Ausmaß unsere liebevollen und opferwilligen Frauen nachahmen könne.

Kaisers Geburtstag in der Universität Frankfurt. Die jüngste deutsche Hochschule in unserer Nachbarstadt Frankfurt beging am Mittwoch Mittag die Geburtsstagsfeier des Kaisers in erster, würdiger Weise. An dem Fest nahmen die Generalität, Regierungspräsident Dr. v. Reiter, Oberbürgermeister Voigt, das Herrenhausmitglied Walter vom Rath, alle Frankfurter Schulleiter, die Vertreter sämtlicher wissenschaftlichen Institute und zahlreiche andere geladene Gäste aus der Stadt und dem Regierungsbezirk teil. Nach dem feierlichen Einzug des Professorenkollegiums hielt der Historiker Professor Dr. Künzel die Festrede, in der er den Kaiser als das Ideal höchster Pflichtenauflösung schilderte. Des Kaisers höchstes Verdienst sei, daß er Preußen verdankt habe. Im Gegensatz zu Wilhelm I. habe er sich nie als König von Preußen, sondern als deutscher Kaiser gefühlt. Durch den Krieg sei um Kaiser und Volk ein unzerstörbares Band geschlossen worden. Das Hoch auf den Kaiser brachte Rektor Professor Wachsmuth aus, der zum erstenmal die vom Kaiser verliehene goldene Amtsfette trug.

Fahrplanänderung. Von Montag, den 1. Februar ab wird der Elzang Nr. 134, ab Niederrhein, um 8.38 Uhr morgens, Wiesbaden an 9.04 Uhr, in einer Personenzug umgewandelt. Der neue Zug mit 2.—4. Wagenklasse geht um dieselbe Zeit in Niederrhein ab, hält auf den Zwischenstationen Auringen-Niederrhein, Idstein und Erbenheim an und trifft um 9.10 Uhr im Hauptbahnhof Wiesbaden ein, wo er den direkten Anschluß mit zwei Elzängen nach Mainz und Frankfurt verbindet.

Der Kaiserliche Adler über Radeneinsagen. Ein Fabrikant und Radeneinsager hatte eine Abbildung des Kaiserlichen Adlers über dem Eingange seines Ladens anbringen lassen. Er glaubte hierzu berechtigt zu sein, weil der Allerhöchste Erlaß vom 16. März 1872 den deutschen Fabrikanten den Gebrauch und die Abbildung des Kaiserlichen Adlers zur Bezeichnung ihrer Waren und Eilseiten gestattet. Die Polizeibehörde war anderer Ansicht. Sie erklärte in der Handlungsweise des Radeneinsagers einen unbefugten Gebrauch des Kaiserlichen Wappens, die geeignet sei, eine Täuschung des Publikums beim Ankauf von Waren herbeizuführen, und verlangte unter Zwangsandrohung die Entfernung des Adlers. Der Radeneinsager klagte Verletzung seiner Rechte an, wurde aber vom Oberverwaltungsgericht rundweg abgewiesen.

Die Gefiltschaft im Wiesbadener Gastwirts-gewerbe ist von dem Kriege besonders schwer getroffen worden, indem ihr teilweise die Löhne in fast überreichem Maße gekürzt wurden und außerdem die Einnahme an Trinkgeldern ganz erheblich zurückgegangen ist aus Gründen, die anlässlich der ganzen Wirtschaftslage leicht erklärlich sind. Um nun eine Verringerung ihrer Lage herbeizuführen, haben sich nun einige Zeit Verhandlungen zwischen der Gefiltschaft und der Hotelier- und Gastwirts-Annungs-Kasse gefunden, die zur Folge hatten, daß am Dienstag, 26. Jan., eine außerordentliche Generalversammlung stattfand, in der eine Neuregelung der Löhne herbeigeführt werden sollte. Die Verhandlungen lassen erwarten, daß die Arbeitgeber die berechtigten Wünsche ihrer Angestellten anerkennen und bereit sind, ihnen über die schwere Zeit nach Möglichkeit hinwegzuhelfen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das für Freitagabend im Abonnement im Kurhaus angelegte Symphonie-Konzert (Leitung Herr Musikdirektor Carl Schürich) findet unter so stiller Mitwirkung des neuen Konzertmeisters Herrn Karl Thomann statt. Derselbe wird das Violinkonzert in G-moll von Verheislohn zu Gehör bringen. Herr Thomann, zuletzt Schüler von Jens Kuban, studierte in Prag und an der K. K. Akademie zu Wien, wo er 1910 als Meisterschüler von Prof. Tereit den großen Staatspreis erhielt. Herr Thomann war zuletzt 1. Konzertmeister am kaiserlichen Hoftheater in Chemnitz.

Königliche Schauspiele. Morgen Samstag, den 30. d. M., gelangt Aienels musikalisches Drama „Der Evangelist“ mit Herrn Jochhammer in der Titelrolle, den Damen Schmidt, Haas und den Herren Eard, de Garmo, Haas, v. Schand zur Aufführung. Ab. 8. Am Sonntag, den 31. d. M., geht Richard Baaners „Lobengrin“ mit Herrn Schubert in der Titelpartie, den Damen Frid, Englerth und den Herren Eard, de Garmo und Geisse-Winkel in Szene. Ab. 8. Anfang 6 Uhr. — Für die nächste Woche wird Plotows Oper „Alessandro Stradella“, welche hier zuletzt im Jahre 1901 gegeben wurde, unter der musikalischen Leitung des Herrn Kammermeisters Roßer vorbereitet; die Titelpartie singt Herr Scherer, in weiteren Rollen sind Frau Friedel und die Herren Eard, Haas und v. Schand beschäftigt.

Residenztheater. Zum zweihundertjährigen Male gelangt am Samstag das Spiel „Als ich noch im Flügelkleid“ zur Aufführung. Am Sonntagabend wird das neue, zeitgemäße Lustspiel „Sturmwind“ wiederholt, und am Sonntag Nachmittag das neuere Lustspiel „Die Varen“ zu halben Preisen gegeben. In Vorbereitung ist ein viermaliges Gastspiel des Charakterkomikers Carl William Müller.

Ballhalla-Kurtheater. Am Sonntag, 31. Jan., finden zwei Abschiedsvorstellungen des hochinteressanten Jahresprogramms statt. Am Montag, 1. Februar, beginnt ein neues Programm, in dem der hier bereits bekante bekannte Schnellläufer und Klavierhumorist Wilh. Schöff mit seiner Frau Theresie Schöff-Delina auftritt. Das vielseitige Künstlerpaar bringt eine ganz neue Vortragsfolge, deren erprobte Wirksamkeit einen verhängten Abend versüßt. Für Humor und Laune sorgen die Souffletten Gertrud und Lotte Forsting. Den Haupteffekt des neuen Programms bringt Hans Immans mit ihrem interessanten Drefurakt. Die junge Dame führt einen ganzen Drefurakt vor, das Beste, was je in dieser Art Drefur geleistet wurde. Ein eleganter gymnastischer Akt sowie ein indische Tänzer- und Tanztruppe vervollständigen das Programm.

Aus der Stenographische Schule. Stollae-Schrey (Gewerbeschule). Von dem Anerbieten, Schüler, deren Väter im Felde stehen und Verwundete aus hiesigen Lazareten unentgeltlich in Stenographie zu un-

terrichten, wurde erheblicher Gebrauch gemacht. Unter den Teilnehmern haben wir auch einen, der infolge einer Handverletzung sich im linksständigen Stenographieren übte. Einige Besucher nehmen an den militärischen Übungen teil. Am Unterrichtsabend vor Kaisers Geburtstag wies der Leiter der Schule, Lehrer E. Paul, auf die Umstände hin, unter denen diesmal die Feier stattfindet und Schauspieler Langer trug Liffauers „Hohelied gegen England“ vor.

Konzert zum Besten der Kriegssperde. Sonntag, 31. Jan., abends 8 Uhr, findet im Saale der Loge Plato ein Konzert zum Besten unserer Kriegssperde statt. Eine Anzahl namhafter Künstler unserer Stadt, wie: Frau Ida Haas (Gesang), Fräulein Hertz (Violoncelle), Herr Ral. Hoffmann (Klavier), Herr Andriano (Rezitation), Herr Valentin Grimm (Klavier), Herr Konservatoriumsdirektor Schreiber (Klavier) haben ihre geschätzten Kräfte in den Dienst der Sache gestellt. Angesichts des Mangels an Heilmitteln für unsere armen, im Kriege verwundeten oder sonst erkrankten Tiere hat sich eine Gesellschaft Vaterländischer Gebildeter, deren Zweck auf die Erhaltung des Materials an Kriegssperden gerichtet ist, Groß und die Verluste, die Erhaltung des Bestandes durch umfassende Heilvorrichtungen daher durchaus angezeigt. Der Reinertrag des Konzertes soll diesen Zwecken dienen und ist zu erhoffen, daß sich das Publikum recht zahlreich einfindet. Karten im Vorverkauf und abends an der Kasse.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Aus der Gemeinde. In der Sitzung der Gemeindeverwaltung wurde auf ein Gesuch des Totalgewerbevereins ein außerordentlicher Zuschuß von 50 Mark zu den Gewerbeschul-Unterhaltungskosten bewilligt, jedoch die jährliche Beihilfe der Gemeinde sich auf 300 M. erhöht. — Der Vorstand der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde respektive die Verwaltung des hiesigen Diakonistenheims ersucht die Gemeinde um die Anlage eines Kanals zwecks Ableitung der Ab- und Badewässer. Der genannten Verwaltung war feinerzeit von der zuständigen Behörde die Aufgabe gestellt worden, entweder diese Wasser abzuleiten oder eine besondere Grube anzulegen. Um die Wasser abzuleiten, ist die Gemeinde gezwungen, einen Straßengraben anzulegen, und es sind zwei Möglichkeiten vorhanden: entweder nach dem Bach oder durch die Tannstraße nach dem Därricht Mersch anschließend an den dort befindlichen Kanal. Letzterem Plan wird zugestimmt, und gleichzeitig beschlossen, den Gartentrassenkanal mit durchzulegen, falls sich der Vorstand der Kirchengemeinde bereit erklärt, 1000 Mark zu den Kosten zu zahlen. 800 M. sind bereits zugesagt worden. Die Kosten belaufen sich ohne den Kanal in der verlängerten Tannstraße auf 1600 M. Da aber aus hygienischen Gründen die Zuleitung dieses Grabens notwendig wird, werden die Ausgaben der Gemeinde bedeutend höher. — Von den von der Stadt Wiesbaden angebotenen Küchenabfällen wird ein Wagen verfuhrweise bestellt.

Raffau und Nachbargebiete.

Nordenstadt, 28. Jan. Kaisers Geburtstagsfeier. Eine ungewöhnliche und feierliche mit der kirchlichen Feier in Verbindung gebrachte Schulfeier hatte gestern Abend unser Gotteshaus bis in den letzten Winkel hinein angefüllt. Ein von den Schülern aufgeführtes Festspiel und die in großer Anzahl vorgetragenen Gedichte, die oft zu Tränen rührten, aber auch Begeisterung weckten und die Hoffnung auf den endlichen Sieg über die Feinde stärkten, hinterließen einen tiefen Eindruck bei allen Teilnehmern. Auch die vorgetragenen Gesänge, u. a. das niederländische Lied mit Orgelbegleitung, verfehlten ihre Wirkung nicht. Ganz besondere Erwähnung verdienen die Orgelkonzerte des Lehrers Ulrich. Die ganze Veranstaltung wie auch die Festpredigt des Pfarrers Heyne öffneten Herzen und Hände der Teilnehmer in solchem Maße, daß die Teller Sammlung zugunsten der Kaiserpende ein hocherfreuliches Ergebnis zeitigte. Nach dem Schluß der Feier versammelten sich die Festgemeinde nochmals an der Kaiserlinde vor der Kirche, wo Lehrer Wittgen unter besonderer Betonung des Aus- und Durchhaltens im gegenwärtigen Kriege das Kaiserhoch ausbrachte. Die Nationalhymne beschloß die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier.

Sport.

Der Reussport — ein vaterländisches Unternehmen! In wenig mehr als sechs Wochen, am 14. März, beginnen die Wiener Trabrennen, und das man fest mit dem Wiesbadener Beginn der sportlichen Prüfungen im Nachbarlande rechnet, ging aus der Hauptversammlung des Vereins hervor, die am 21. Januar in Wien stattfand. Der Ausschuß des Vereins hat den ansehnlichen Betrag von 100.000 Kronen für Kriegsfürsorge, ferner 15.000 Kronen für verschiedene Zuwendungen auszugeben, ein eigenes Spital gegründet und erhalten und monatlich 500 Kronen für das rote Kreuz ausgesetzt, und in der Versammlung wurde beschlossen, auf jede Eintrittskarte einen Prozentsatz Zuschlag für Kriegsfürsorge zu erheben und die hierdurch erzielten Beträge nach Schluß jedes Meetings dem Ministerium des Innern zu überreichen. All diese Maßnahmen begrüßte Excellenz Graf Dominik Dardag, Präsident der Sektion für Pferdesport im österreichischen Ackerbauministerium, auf das wärmste und schärfste, nach der „All. Sport-Zeitung“, wie sehr der Krieg die Bedeutung des Trabrennsportvereins für den Staat darzulegen habe. Er führte unter anderem aus: „Der Kulturzweck, dem sich der Trabrennsportverein in so hervorragender Weise widmet, habe jetzt Bedeutunges gekehrt. Wir in Österreich sind in der glücklichen Lage, nicht nur das für unseren eigenen Bedarf nötige Pferdmaterial zu ziehen, sondern auch unseren treuen Bundesgenossen im Deutschen Reich damit namhaft zur Seite zu stehen. Heute zeigt es sich aufs deutlichste, daß die Tätigkeit des Trabrennsportvereins eine Sache ist, die dem öffentlichen Wohle dient. Aber er muß stark bleiben, denn wir haben nicht nur rückwärts, sondern auch vorwärts zu schauen. Gar manche blühende alte Zuchtstätte ist verwüstet — da gilt es, wenn unsere Armee, wie ich fest überzeugt bin, siegreich heimkehrt, wieder aufzubauen, kräftig zusammenzufassen, um die Wunden zu heilen.“

Bermischtes.

Wahrheit und Dichtung.

Ein Dichter aus dem Felde hatte kürzlich, der „Saarbrücker Ztg.“ zufolge, die ihm zugegangenen Verse eines jungen Mädchens wie folgt erwidert:

An Annemarie!

O laß die Flammenzeichen ruhig rauchen,
Annemarie, und auch die Schwerter blühen.
Daß Turbokocher uns entgegenstehen;
Du sollst lieber in die Küche flühen,
Auch stricken Strümpfe und des Pulses Wärmer,
Doch mach die Dichter nicht um ihren Lorbeer ärmer!
Auch Wärfte magst du den Soldaten spenden,
Doch ring' dir nie mehr Verse aus den Händen.

Annemarie tat das eine und ließ nicht das andere. Sie antwortete:

Ich ließ die Flammenzeichen ruhig rauchen,
Und strickte Ohrenwärmer, Strümpfe, Stauden.
Vieh auch die Schwerter nach Belieben blühen,
Geduldig tat' ich in der Küche flühen,
Da bul ich fleißig diese led'ige Torie,
Von Weihnachtskuchen manche gute Sorte.
Vom Taschengelde laßt' ich Schokolade,
Und sende selbstgemachte Marmelade,
Erschmeichelte Zigarren von Papa
Und Würste, Kaffee, Tee von der Mama,
Dum schilt mich nicht, wenn ich zu diesen Spenden,
Auch Verse noch mir rang aus meinen Händen.

Damit war des Kriegers Herz bezwungen, wie folgende Empfangsbestätigung beweist:

Annemarie, du Mädchen ohnegleichen,
Annemarie, kein Lob kann dich erreichen;
O stricke, backe, schmeichle, dicke weiter
In Freud' und Lust der Schützengrabensstreiter.

Winter in Südfrankreich.

In den letzten Tagen sind in ganz Südfrankreich außerst heftige Schneefälle zu verzeichnen gewesen. Die Garonne ist über ihre Ufer getreten und hat namhafte Verheerungen durch die Ueberschwemmung verursacht.

Eine dicke Schneedecke liegt über den Kantonen Var, Gascogne und Unterelben. Die Temperatur ist auf mehrere Grad unter Null gesunken.

Caillaux' angeblicher Schlangensib.

Die aus St. Paulo in Brasilien nach des Näheren mitgeteilt wird, hat sich dort der ehemalige französische Ministerpräsident Caillaux zu Anfang des Jahres einige Tage aufgehalten. Er besuchte in der Umgegend von St. Paulo das berühmte Institut Butantan, das bekanntlich Schlangen der giftigsten und gefährlichsten Art der ganzen Welt beherbergt. Caillaux wohnte hier einem Kampfe zwischen zwei Schlangen bei und näherte sich in so unvorsichtiger Weise den kämpfenden Tieren, daß er von einem sehr giftigen Reptil gebissen wurde. Der ehemalige Ministerpräsident schwelte drei Tage lang in unmittelbarer Lebensgefahr, und nur dem Umstande, daß er nach dem Bisse sofort ärztliche Hilfe erhielt, ist es zu verdanken, daß er am Leben blieb.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Befriedigender Eingang der Hypothekenzinsen.

Der Geschäftsbericht der Hypothekbank in Hamburg für das Jahr 1914 hebt zunächst hervor, daß der Reingewinn des laufenden Jahres zuzüglich des Gewinnvortrages 5 759 601,26 M. beträgt und die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. wie im Vorjahre gestatten würde. Im Hinblick auf die Ereignisse erscheint aber eine besondere Nachsicht geboten, und es wird die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. in Vorschlag gebracht.

In der ersten Hälfte des Jahres 1914 hielt die Stagnation des Pfandbriefabfahres an, und nur mit zurückstehenden Hypotheken und freien Geldern war die Befriedigungstätigkeit möglich. Zwar zeigte der Geldmarkt gegen das Vorjahr eine bedeutende Erleichterung, auch belebte sich im Januar das Anlagegeschäft bei steigenden Kursen, so daß schon die Wiederkehr der Absatzverhältnisse früherer Jahre in greifbare Nähe gerückt schien. Allein während in den folgenden Monaten die Geldflüssigkeit weiter zunahm und die Zinssätze sanken, trat auf dem Renten-

markt unter dem Druck politischer Besorgnisse eine rückläufige Kursbewegung ein, und so blieb der Pfandbriefverkauf auf Kursen, welche ermöglicht hätten, dem Grundeigentum Hypothekenzinsen zu günstigeren als den letzten üblichen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, nach wie vor ausgeschlossen.

Ueber den Einfluß des Krieges auf die Entwicklung im zweiten Halbjahr besagt der Bericht: „Mit dem Ausbruch des Krieges verschwanden alle Gedanken an Pfandbriefbewegung und Hypothekenzinsbewegung vor der großen Frage, welche Wirkung die Erschütterung des Wirtschaftens auf den Eingang der Hypothekenzinsen ausüben werde. Der Oktober-Termin brachte beruhigende Gewissheit. Von dem Zinsen-Soll von 6 050 000.— M. wurden 60 Proz. innerhalb der ersten vierzehn Tage und über 7½ Proz. in der Folgezeit bezahlt, so daß bei Ausgabe des Berichts nur noch rund 145 000.— M. restierten, welche sich auf 106 Schuldner verteilten. Dieses Ergebnis dürfte wohl befriedigen. Immerhin wollten wir das Ergebnis des Januar-Termins abwarten, ehe wir die Bilanz und Gewinn-Verteilung zur Beschlußfassung vorlegten. Wir können zu unserer Freude berichten, daß auch die Januar-Zinsen befriedigend eingegangen sind, und zwar in fast gleichem Verhältnis wie die Oktober-Zinsen, und können hinzufügen, daß auch keines der von uns beliehenen Grundstücke durch den Krieg Schaden genommen hat. Ob und in welchem Umfange sich diese Ausfälle in Verluste an Zinsen und Kapital verwandeln werden, läßt sich bei der Ungewissheit der Zukunft nicht vorhersehen. Zunächst sind wir jedenfalls nicht in der Lage, die gerichtlichen Schritte wie in Friedenszeiten zu betreiben und Refraktanten auf etwa vorliegend werdende Grundstücke zu finden. Eine besondere Rückstellung scheint daher geboten. Indem wir solche auf 1 000 000.— M. bemessen und dem Konto „Rücklage für Hypothekar-Ausfälle“ überweisen, glauben wir, in dem gebührenden Maße vorgesorgt zu haben.“

Industrie.

Bereinigte Blei- und Zinnwerke G. m. b. H. in Köln.

Ueber den Zusammenstoß einer Reihe von Bleiwalzwerken unter Führung der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. zwecks Errichtung eines Zentral-Bleiwerkes berichtet die „Köln. Volksztg.“: Die Firmen Kölnener Bleiwerk Jaeger u. Frielinghaus in Köln, Eschweiler Bergwerks-Verein in Eschweiler, Nachener Bleiwerk G. m. b. H. in Eschweiler, C. A. Lindgens in Köln, Fr. Schmidt u. Sohn in Wefel, Bleiwerk Neumühl, Morian u. Co. in Hamborn, Neumühl und die Gelsenkirchener Bleiwerke, G. m. b. H. in Gelsenkirchen haben ihre Betriebe zu der neuen Gesellschaft mit beschränkter Haftung Vereinigte Blei- und Zinnwerke zusammengeschlossen und sich mit einer der größten Bleihütten Deutschlands, der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft zu Stolberg, verbunden. Das „Zentral-Bleiwerk“ wird unmittelbar im Anschluß an die Bleihütte errichtet werden.

Die Vereinigten Blei- und Zinnwerke, G. m. b. H. in Köln, verbleiben als solche nach der Errichtung des „Zentralwerkes“ Mitglied der Deutschen Verkaufsstelle für gewalzte und gepresste Bleisabritte, mit der darüber eine Einigung erzielt worden ist. Die Vereinigten Blei- und Zinnwerke, G. m. b. H., werden jedoch nicht nur die Erzeugnisse, welche die erwähnte Verkaufsstelle vertritt, herstellen, sondern auch diejenigen besonderen Erzeugnisse, welche die einzelnen Werke bisher für eigene Rechnung hergestellt haben. Die neue Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist ursprünglich mit 750 000 M. zur Errichtung des neuen Zentral-Bleiwerkes gegründet worden, und zur Erledigung der Vorbereitungen wurden der Inhaber der Firma Kölnener Bleiwerk Jaeger u. Frielinghaus, Herr Viktor Jaeger aus Köln, und Herr Math. Bod vom Nachener Bleiwerk G. m. b. H. in Eschweiler in Nachen mit der Geschäftsführung betraut. Bis heute ist aber bereits das Grundkapital der neuen Gesellschaft auf 3 150 000 M. erhöht worden.

Marktberichte.

Wiesbaden, 28. Jan. Fruchtmarkt. Preise für 50 Kg.: Gett 4.40—5.20 M., Richtstroh 3.10—3.20 M., Krumm-

stroh 2.50 M. Es wurden angefahren 6 Wagen mit Gett und 5 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 3 Ochsen, 2 Bullen, 185 Kühe, 773 Kälber, 202 Schafe, 1492 Schweine. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastkälber Lebendgewicht 54—60 M., Schlachtgewicht 90—100 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgewicht 46—52 M., Schlachtgewicht 77—88 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 40—45 M., Schlachtgewicht 68—76 M. Schafe: Mastschafe und Mastschafmilch Lebendgewicht 46 M., Schlachtgewicht 100 M., geringere Mastschafe und Schafe Lebendgewicht 38—40 M., Schlachtgewicht 90—95 M. Schweine: vollst. Schweine von 80—100 Kg. Lebendgewicht 67—69½ M., Schlachtgewicht 84—86 M., vollst. Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht 66 bis 68 M., Schlachtgewicht 83—85 M., vollst. von 100—120 Kg. Lebendgewicht 67—69 M., Schlachtgewicht 84—86 M., vollst. von 120—150 Kg. Lebendgewicht 67—69 M., Schlachtgewicht 84—86 M. — Marktverlauf: Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine reger, Ueberstand.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: -2 niedrigste Temperatur -13. Barometer: gestern 750.8 mm, heute 754.0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 30. Januar:

Meist wolfig und trübe, einzelne Schneefälle, ein wenig milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	1
Reibberg	0	Wittenhausen	0
Reufkirch	1	Schwarzenborn	1
Marburg	0	Kassel	1

Wasserstand: Rheinepege! Caub: gestern 2.57 heute 2.44. Bahnpege! gestern 2.50, heute 1.86.

Wasserstände vom 28. Jan.: Konstantz 2.88, Däningen 1.16, Rehl 2.20, Mannheim 3.36, Mainz 1.28, Bingen 2.20, Rheingau 2.75, Koblenz 2.00, Köln 3.15 Meter.

30. Januar Sonnenaufgang 7.49 | Mondaufgang 3.46
Sonnenuntergang 4.38 | Monduntergang 7.41

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider: für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Das große Werden!

Kriegsroman von Guido Kreutzer.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Joachim von Trengg hatte den ersten, der sich ihm entgegenstellte, niedergeworfen, den zweiten mit einem wohlgezielten Hieb zu Boden geschlagen, holte aus, um auch den nächsten, der halb von ihm abgewendet sich gegen zwei der preussischen Reiter wehrte, abzutun.

Aber die Faust, die den Pallast zum Hieb umkrampft, sank plötzlich herab.

Joachim von Trengg hatte sich vorgebeugt und harrete dem Korporal seitwärts in das finstere entschlossene Gesicht.

Wo hatte er schon die lässige geschwungene Linie dieses Profils, wo hatte er schon diese großen blauen deutschen Augen gesehen? Nicht lange konnte es her sein. Wenige Tage erst. Jemandem, irgendwo mal in einer Stunde, die ihm so bedeutungsvoll geworden, daß er sie nicht wieder vergessen hatte.

Aber wo — wo war das nur gewesen — Herrgott im Himmel?!

Und ehe ihm noch die jählings aufstrebende Erkenntnis: — „damals in „Bon repos“ die schöne blonde Frau!“ — ehe ihm diese Erkenntnis noch zu voller Klarheit geworden, hatte sich der Korporal schon mit brutalem Balonettstößen einen Weg gebahnt, gewann in mächtigem Sprung das Dunkel des Waldes, ward aufgesogen von den schwarzen Schatten der nächtlichen Forst.

Nur eine Minute konnte das alles gedauert haben. Was von den Ruaven nicht tot oder verwundet dalag, war dem Beispiel des Korporals gefolgt, hatte sich in die bergende Forst geflüchtet, wohin ihnen die Dragoner nicht folgen durften. Keiner, der unverwundet die Waffen gestreckt hätte.

Joachim von Trengg hielt schweratmend neben dem Nachangelbüsch.

Hinter ihm brummte einer seiner Reute aornig und doch in gezwungener Anerkennung:

„Wenn sich von den Brüdern man heute alle so geschlagen hätten, wie die paar Rauscherls hier!“

Aber er achtete dessen nicht. Er sah noch immer vor sich die schlaffe kraftvolle Gestalt des Korporals und wie der stumm und wortlos auf die Dragoner eindrang und wie sein eigenwillig gezeichnetes Profil im fahlblauen Trunkel des Mondes scharf konturiert hervorstrang.

Dieselbe rasselige eigenwillige Profilinie war es gewesen — dieselbe, wie damals im weichen wohligen Halblicht der Diele, als die Herrin von „Bon repos“ vor ihm stand und ihn mit ihren schönen blauen Augen anlächelte. Sollte die Natur zwei so unähnlich ähnliche Menschen

aus rein grotesker Laune heraus geschaffen haben? Bestand zwischen ihnen nicht ein Zusammenhang — irgendeine rätselhafte und doch logische Beziehung?

Was man so im Leben Zufall nannte — ob es so etwas überhaupt gab? Ob nicht hinter allem der planvoll waltende Wille des Schicksals wirkte?

Und wie er so den unruhig hin- und hertretenden Gaul kurz im Zügel hielt und verloren den Blick senkte . . . da sah er dicht neben dem Nachangelbüsch — da wo der algerische Korporal mit den großen blauen deutschen Augen gestanden — ein Notizbuch liegen. Ein schlichtes abgegriffenes, durch ein Gummiband zusammengehaltenes Notizbuch, wie es ähnlich Tausende von Soldaten trugen.

Sah es liegen und war in der nächsten Sekunde aus dem Sattel gesprungen und hielt das Buch in der Hand und riß das Gummiband ab.

Ein noch nicht geschlossener Brief fiel ihm entgegen. Die Aufschrift halb verwischt und doch noch lesbar:

Madame

Hanna Uttenried

ferme „Bon repos“

chez Weikembourg

l'Alsace-Porraine

Wahnsinn! Was las er nur da? Wieder bog er sich herunter. Hielt den Briefumschlag gegen das Mondlicht. Und doch — es war dieselbe Aufschrift. Es war derselbe Name, den jene Frau trug, die er . . .

Lange harrete er die Aufschrift an. Dann legte er — fast zögernd — den Brief in das Notizbuch zurück, schloß es und schob es in seine Brusttasche.

Er war fest entschlossen, eine Möglichkeit zu suchen und zu finden, um der Empfängerin den Brief zu übermitteln.

Er sprang in den Sattel und schloß sich mit seinen Leuten der weiter vorgehenden deutschen Kavallerie an.

Erst nach vierundzwanzig Stunden keilten die deutschen Reiter ihre Verfolgung am Fuße der Vogesen ein, aber die es Mac Mahon gelungen war, teilweise mit Zuhilfenahme der Bahn seine Truppen hindüberzubringen und am 8. August Saarburg zu erreichen, sich mit dem 5. französischen Korps, General de Failly, zu vereinigen und nach Lunville abzugeben.

Damit hatte die 3. Kronprinz-Armee aber vorläufig die Fühlung mit dem Feinde vollkommen verloren und die preussisch-württembergische Kavallerie fiel auf das eigene Heer wieder zurück, um gemeinsam mit ihm weiter gegen Nancy und über die Maas vorzustoßen.

Für Joachim von Trengg kamen jetzt eine Reihe leerer Tage. Die 3. Armee schob sich langsam vorwärts, die 4. Kavallerie-Division Prinz Albrecht auf dem linken Flügel immer weit voraus.

Leere Tage, da langsam — unmerklich fast — eine Wandlung mit ihm vorging.

Seit ihm damals nach dem Tode des Vaters ein junges Mädchen, an das er blindlings geglaubt, verraten hatte — seit der Zeit war nie wieder eine Frau in sein Leben getreten. Fast herbe hatte er sich von jeder Möglichkeit einer näheren Bekanntschaft zurückgezogen, wie sie sich ihm in der Garnison und im Verkehr auf den umliegenden Gütern oft genug geboten. Er mochte nicht mehr. Und war auch die Enttäuschung von damals längst überwunden, mit einem Aufschluden abgetan — er war seit der Zeit reif und über seine jungen Jahre hinaus alt geworden. Mochten die Kameraden flirten und sich in lodende Träume einspinnen . . . für ihn existierte dies Problem nicht mehr.

Bis er die Gutsheerin von „Bon repos“ kennen lernte.

Damals hatte er gefühlt, wie unter dem ruhigen klaren Blick ihrer Augen, unter dem leisen Rächeln ihrer Lippen das Herz mit schnelleren Schlägen gegen die Brust pochte. Aber der Gedanke, daß sie einem andern gehörte, daß er nie verlangend nach ihr würde die Hände ausstrecken dürfen, dieser Gedanke war stark genug gewesen, während der letzten Tage das Gedächtnis an die schöne Frau in den Hintergrund der Gedanken zu zwingen. Und nun war alles wieder aus Licht des Tages und der Erinnerung gerissen worden.

Er wehrte sich dagegen. Er erlitten sich lächerlich, unreif, sentimental. Er sagte sich immer und immer wieder: — „Sie ist verheiratet, sie ist mir unerreichbar!“

Und doch — die unruhige Sehnsucht ließ sich nicht mehr zum Schweigen bringen.

Vielleicht machte das auch der Brief, den er da mit dem Notizbuch auf der Beiführerhand gefunden und noch immer in der Brusttasche herumgeschleppte.

Er gehörte ihm nicht; er befah keinerlei Recht, ihn der Empfängerin vorzuenthalten. Andererseits aber gab es keine Möglichkeit, das Schreiben im Augenblick nach „Bon repos“ gelangen zu lassen.

Und wenn er in diesen zwei Wochen — da die 3. Armee sich langsam gegen Sedan vorstieß — nachts in irgendeinem Schloß oder Bauernhaus lag oder als Offiziers-patrouille sich einen Weg ins unbekannte gefährliche Dunkel tastete oder im hellen Sonnenlicht der wonnigen Augusttage an der Spitze seines Zuges im behaglichen Gepäul mit dem Rittmeister von Strachow die Chausseen und Feldwege entlang trabte . . . immer ritt ein unheimlicher Gast ihm zur Seite.

Wie der eigene Schatten, den man nicht von sich tun kann — wie ein unbesessener unbarmherziger Mahner — wie ein schlechendes Fieber.

Was hatte dieser Ruaven-Korporal der Herrin von „Bon repos“ zu schreiben?!

(Fortsetzung folgt.)

Sammlungen der Wiesbadener Neueste Nachrichten und der Wiesbadener Zeitung

Es gingen bei unserem Verlage ein

für Kaiser-Wilhelm-Geburtsstags-Spende

H. D.	3.-
Major von Bechtolden, Erbacher Str. 3	5.-
Witterautsbecker Meister	100.-
Ingenieur Steinlein	5.-
Donis Klett, hier	10.-
Dr. Marx	5.-
Dr. Albert Dellner, Winkel (Rheingau)	20.-
Herrmann Möhle, Schützenstr. 5	5.-
Rudolf Diller, Blumenstr. 3	100.-
H. A.	3.-
Professor Dr. Lende	10.-
von Schemansky	5.-
M. B.	3.-
Schwester Elisabeth	2.-
Fräulein Schulte-Deuthaus	12.-
Geschwister D.	5.-
Regierungsekretär Göbel	10.-
Hr. Reibe	5.-
Pfarrer Schrater, Goethestr. 9	10.-
Frau M. B.	5.-
Frau A. Willett	5.-
Hofl. Reibe, hier, Ankaufstr. 5	100.-
Frau Anst. Schwarzer Bod	5.-
Fräulein Koch	5.-
Frau C. B.	3.-
Landgerichtsdirektor Travers	10.-
Frau Hoffmann, Herrngartenstr. 18	3.-
Reitner C. Hise, hier	5.-
Edert G. Gassenbud, hier	50.-
Fräulein Emilie Biermann, hier	10.-
Ungeannt	3.-
Fräulein von Schmeling	4.-
Hauptmann Brunkow, verw. in Wies-	10.-
baden, Brankfurter Str. 12	2.-
Kommisar Schäffer, hier	20.-
Geheimer Ratrat Winter	2.-
H. J.	50.-
Viktoria	

558.50 M

Generalleutnant von Sch-Jaworski,	30.-
Viktoriastr. 8	
August Seidel, hier, Kellerstr. 11, 3.	3.-
Julius Reiter	5.-
Frau von Latzkinoff	5.-
C. B.	1.-
H. A.	3.-
Frau Stiller, Bleichstr. 41	1.-
C. B.	1.-
Karl Bernhard, Bleichstr. 41	1.-
Frau Decker, Schornborststr. 44	1.-
Otto Bensch, hier	3.-
Geheimrat Hise, Leberberg 7	20.-
Pfarrer Reiter, Niederbachheim	5.-
Quinta B vom Kol. Gymnasium	4.-
Geb. Kommerzienrat Bartling, hier	50.-
P. D.	1.-
Schwester Emma	3.-
H. B.	5.-
Hilfner	1.-
H. P.	20.-
Herrn. Reitschler, Kirchstr. 74	10.-
Helen. Sailer, Kirchstr. 74	10.-
H. A.	3.-
H. J.	2.-
H. P.	5.-
H. Peter	3.-
Apotheker von, Adler-Apothek	20.-

Insgesamt: 777.50 M

für Verpflegungs-Station Thorn (Hauptbahnhof):

Frau Peteron	100.-
Witterautsbecker Meister	100.-
Reitner Bald	20.-
H. A.	10.-
Frau Geheimer Hofrat Dresenius	10.-
Fräulein Reibe	5.-

245.- M

Frau E. B.	3.-
Professor Schneider	5.-
Pfarrer Müller, Wörsdorf	20.-
Professor Dr. Lende	10.-
Schneider	5.-
Familie Kasper, Viebrücker Str. 19	50.-
H. C. A.	30.-
Frau von Ingersleben, Bismarckring	10.-
H. D.	5.-
H. A.	10.-
Major von Bechtolden, Erbacher Str. 3	5.-
Frau Oberförster Müller	5.-
Verwaltungsass. Direktor a. D. Hoppe	10.-
S. D.	3.-
Geschwister D.	5.-
H. B.	25.-
H. A.	10.-
Fräulein von Schmeling	3.-
H. A.	100.-
S. D.	3.-

Insgesamt: 562.- M

für Kriegsbeitrag zur Beschaffung von Sanitätshunden und Unterstützung geeigneter Führer des Deutschen Vereins für Sanitätshunde:

H. P.	20.-
Professor Schneider, hier	5.-
Amisgerichtsrat a. D. Schulse	20.-
Durch Frau von Rommel gesammelt von den Damen des Kreidestiftes van Doffs	9.-
	1.-

Bis 27. Januar eingegangen: 53.- M

für den Roten Halbmond:

Julius Reiter	10.-
Ron 3 Freundinnen der Türkenkade	9.-
Dr. Marx	5.-
Reitner Karl Kasper, hier, Viebrücker Str. 19	50.-
Bruno, Dora und Elise Kasper	10.-
C. B.	3.-
H. A.	5.-
H. A.	3.-
Frau von Bergmann	20.-
H. A.	5.-
H. A.	3.-
Dr. M.	5.-
Frau D.	2.-
Geb. Kommerzienrat Bartling, hier	500.-
Witterautsbecker Meister	100.-
Poetschke, Korpsstabveterinär a. D.	20.-
van Doffs	1.-

Bis 27. Januar eingegangen: 751.- M

für Elia-Lothringen:

H. A.	121.-
	5.-

Bis 27. Januar eingegangen: 126.- M

für Ostpreußen:

H. A.	1336.-
	5.-

Bis 27. Januar eingegangen: 1346.- M

für das Rote Kreuz:

H. A.	1481.70
	1.-

Bis 27. Januar eingegangen: 1487.70 M

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Wohnungen.

4 Zimmer.

Schlichterstraße 12, 1.

große 4-Zimmer-Wohnung a. 1. April 1915 zu vermieten. Näheres daselbst Erbschaftsh.

3 Zimmer.

Adelheidstr. 101, 3. Bim., Küche u. Zubeh. auf al. od. spät. a. vm. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 5008

Adelheidstr. 101, 3. Bim., Küche u. Zubeh. auf al. od. spät. a. vm. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 5008

Dohheimer Str. 98, Rdb., kleine 3 Bim., Küche, Keller fof. au verm. Näh. 1. Etod. 1. 12004

Große, febl. 3-Z.-Wohn. in Was. evtl. m. Hausgarten, preisw. a. vm. Näh. Feldstr. 8, 1. 50059

Frankenstr. 13, Vorderb., 3-Zim.-Wohn. a. verm. Näh. Part. 5047

Herrmannstr. 4, 2. B., 3 Bim., R., auch mit Stall od. H. Werft. a. vm. Was. Elektr. Tel. i. Dausle. Näh. Koch. Rdb. 1. 5049

Herrmannstr. 17, 3 Zimmer u. R. fof. od. spät. a. vm. 5011

Karlstr. 18, Rdb. 1, 3 B. u. R. al. od. spät. a. vm. 12074

Reichstr. 15, 1. B., 3-Z.-W., 1. Et. u. 1. 4. 15. R. Schlandstr. 13, P. 1. 500

Anauststr. 1, 3-Z.-W., fofort oder 1. April a. verm. Näh. Pt. 12336

Reugasse 18, 2. 3-Zim.-Wohn. evtl. mit Laden u. Entree fof. a. verm. Näh. Korbladen 5013

2 Zimmer.

Adelheidstr. 101, 3. Bim., Küche u. Keller fofort zu vermieten. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 5014

Dohheimer Str. 98, Rdb. u. D. kleine 2 Bim., Küche, R. fof. a. v. R. Rdb. 1. Et. 1. 12755

Dohheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. i. Rdb. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dohheimer Str. 121, 1. B., 2-Z.-W. fof. Näh. bei Gürtler. 5050

Doh. Str. 169, 2-Z.-W. au vm. 12308

Edernförderstr. 5, 2. B., 2-Z.-W. auf fof. od. spät. a. vm. 12001

Grabenstr. 30, 2 Bim., Küche. 5057

Karlstr. 30, 2. B., febl. 2-Z.-W. im Hof, fof. od. spät. a. vm. 12328

Kellerstr. 3, 2 B. u. R. H. P. 12044

Kellerstr. 10, Rant.-Wohn. 2 B. u. R. auf 1. April a. verm. Näh. 1. Etod. links. 5048

Platter Str. 8, 2 Bim., Küche, R. u. Rant., Tel. p. 1. April. 5003

Neuenhaller Str. 9, 2. B., 2-Z.-W. fof. au vm. R. Rdb. 1. r. 12079

Römerberg 6, 2 B. u. R. a. verm. 5044

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Schornborststr. 19, 2. Bim., Küche u. Zubeh. au verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ed. Dohheimer u. Schmalbacher Str.

Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr.

Telephon Nr. 572, 574 u. 575. (Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:

Männl. Personal:

- 1 Gärtner für Gemüse.
- 2 Eisenbrecher.
- 3 Bauhilfslocher.
- 3 Maschinenschlosser.
- 3 Werkzeugschlosser.
- 1 Deiser.
- 2 Schlossmonteure.
- 2 Elektromonteur.
- 2 Spengler u. Installateure.
- 2 Kesselschmiede.
- 6 Schumacher.
- 2 Friseur und Barbier.
- 2 Hausburden mit Zeug.
- 2 Subreute.

Frauml. Personal:

Männlich:

- 1 Kontorist für Drucker.
- 1 Kontorist für Fabrik. H. Rehn.
- 1 Buchhalter für Weinhandl.
- 1 Buchhalter für Fabrik.
- 1 Korrespondent.
- 1 Verkäufer für Kolonialw.
- 1 Exped. f. Kurzw. en gros.

Weiblich:

- 1 Kontoristin für Statistik.
- 1 Buchhalterin f. Konfektion.
- 2 Verkäuferinnen für Delikat.
- u. Kolonialwaren.

Frauml. Personal:

Männlich:

- 1 junger Restaurantkellner.
- 2 Saalkellner.
- 1 selbständiger Koch.
- 1 Pensiondiener.
- 4 Silberwäscher.
- 3 Küchenburden.
- 5 Hotelbedienten.
- 2 Hausburden für Rest.
- 3 Putzfrauen.
- 3 Keller-Verhänger.

Weiblich:

- 2 Büttelfräulein.
- 1 Serviermädchen.
- 3 Zimmermädchen.
- 1 Putzmädchen.
- 5 Köchinnen.
- 2 Alte Wamsell.
- 12 Küchenmädchen.

Männliche.

Stadtkund. auverl. Rubmann gesucht. Sedanstr. 5. 13379

Elektroniker-Verhelfin gesucht. M. Kommichau. 13381. Schwalbacher Str. 44.

Gärtner-Verhelfin gesucht. Vergütung gesucht. 13345. Rob. Kopp. Gärtnerei. Wiesbaden. „Unter den Eichen“.

Weibliche.

Sum 1. Februar wird hancres

Aufwartefräulein

mit guten Zeugnissen gewünscht.

Vorstellung nachm. 4-6 Uhr. Adolfsallee 4, 2. Et. *5981

Sauberes, junges Zimmermädchen, welches fern u. etwas nähen kann, für Anf. Februar gesucht. Stadtl. Christl. Rheinstraße 62. 13374

Stellen suchen.

Mädchen von auswärts sucht Stellung als Alleinmädchen. Näh. Rüdchenheim, Friedrichstraße 23. *5982

Kaufgesuche

Gut erb. Geis i. Anfänger an fof. gel. Off. m. Preis u. Br. 29 a. Fil. Bismarckring 29. b. 7512

Zu verkaufen

Bersä. Betten 25-40 M., Kleider-schränke 10-25 M., Waschkommod, Schreibtisch, Sekretär, Versto, kompl. Kücheneinrichtung 25 M., versch. Tische, eins. Matratzen, 2x Spiegel, Eichen-Büfett, bill. a. verk. Frankfurter. 3. 1. b. 7510

Gut erb. Anstrichmaler, schwa. 1 Paar Schallentf. bill. a. vt. Näh. Adlerstr. 13, 5. Et. 13371

Böhmisch. Rohrbranderhof (Bionier). Verb. Dien u. R. Paderborn. Rheing. Str. 14, P. 1. b. 7513

Verschiedenes.

Abbruch

Moritzstr. 4.

Gut erhaltene Keller, Türen, Treppen, eine komplette Heizungsanlage, voll. für Treibhausanlage, ein kompl. Vorkaufhaus, Transfakt 800 M., ein eisernes Geländer, eiserne Treppen, alte Backsteine billig abzugeben.

Walhalla : Bunter Theater.

Samstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr:

Drei Abschiedsvorstellungen des hochinteressant. Künstlerprogramms.

Ab Montag, den 1. Februar, Vollständig neuer Spielplan, 9 sensationelle Schlager!

Preise der Plätze: 0,30 M., 0,50 M., 1 M.

197/4

Königliche Schauspiele.

Freitag, 29. Januar, abends 7 Uhr:
26. Vorstellung. Abonnement B.

Neu einstudiert:

Wie die Alten lungen.
Lustspiel in vier Akten von Karl
Niemann.

Herrn Leopold von Anhalt.
Herrn Herr Jollin

Kunstreier, die Harklin
Herrn Herr Jollin

Erstlings Gustav Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Christina Moritz Herr Herr Jollin

Groß. Hoftheater Mannheim.

Freitag, 29. Januar, abends 7 Uhr:
Der Traum ein Leben.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 29. Januar, abends 7 Uhr:
Wallenstein. — Wallenstein Tod.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Samstag, 30. Januar:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Michaelsberg.

Gottesdienst in der Hauptsynagoge:

Freitag: abends 5.15 Uhr

Sabbat: morgens 8.00 Uhr

Gottesdienst im Gemeindefest:

Sonntage: morgens 8.00 Uhr

Abends 5.15 Uhr

Alt-Israël. Kultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag: abends 4.45 Uhr

Sabbat: morgens 8.45 Uhr

Jugendgottesdienst:

nachmittags 2.15 Uhr

nachmittags 3.00 Uhr

Abends 6.05 Uhr

Sonntage: morgens 7.30 Uhr

Abends 4.45 Uhr

Talmud Thora-Verein Wiesb.

Nerostraße 16.

Sabbat-Eingang: 4.45 Uhr

Morgen: 8.30 Uhr

Mittag: 9.30 Uhr

Sabbat u. Mincha: 6.05 Uhr

Ausgang: 6.05 Uhr

Sonntage: morgens 7.30 Uhr

Mincha u. Sabbat: 5.50 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Maarit: 6.05 Uhr

Wer einmal probiert

kommt stets wieder!!!!

Kind- u. Linsenkeise. 60 Pf.

nur jung u. satt Pfd.

Gäste u. Roastbeef Pfd. 66 Pf.

Pa. Kalbsfleisch von

40 sch. Kalb- und

Landfälsbern Pfd. 60—65 Pf.

Kalbsbrust u. Nieren-

braten Pfd. nur 60 Pf.

Kalbsteile o. Knochen Pfd. 1 M.

Gammel- u. Schweinebraten

größte Auswahl

Steis irisch Backfleisch Pfd. 70 Pf.

Pa. Fleisch- u. Mettwurst

Pfd. 80 Pf.

Hausm. geräuch. Prekops

Pfd. 90 Pf.

Mehlgerei Hirsch

61 Schwalbacher Str. 61.

Gasthaus zum Mainzer Hof.

Heute Freitag Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Philipp Zeh.

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

193

Großer

Massen-Fleischverkauf

Kindfleisch ohne Unter-

schied der Stücke nur . 60.

Gäste u. Roastbeef . 60.

Pfd. auch nur

Gastfleisch stets frisch . 70.

Kalbsteile von Roast- und

Landfälsbern Pfd. nur . 70 und 65.

Spezialität: Gerollter

Nierenbraten nur . 70.

Mehlgerei 190/8

Anton Siefer

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.

17 Bleichstraße 17.